224. Freitag den 25. September 1863. 224.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Staatsanwalt Karl Ulrich Ludwig Franz von Winterfeldt in Prenzlau zum Landrathe des Kreises Prenzlau im Regierungsbezirk Potsdam zu ernennen; ferner dem Kammermusikus Adolph Stahlknecht zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung der von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen, am grünen Bande zu tragenden Medaille für Kunst und Wissenschaft zu ertheilen.

Der Kaufmann A. E. Lange in Demmin ist zum Großherzoglich oldenburgischen Vice-Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Der bisherige Privatdocent Dr. August Conzi in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität zu Halle ernannt worden.

Am Gymnasium zu Braunsberg ist der ordentliche Lehrer Tietz zum Oberlehrer befördert worden.

Das 29. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5753 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des 1. Jerichowschen Kreises, im Regierungsbezirk Magdeburg, zum Betrage von 18,500 Thalern. Vom 5. August 1863; unter Nr. 5754 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. August 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Rosenberg nach Guttentag, im Regierungsbezirk Oppeln, an die Kreise Rosenberg und Lublinitz; unter Nr. 5755 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. September 1863, betreffend die Genehmigung ergänzender Bestimmungen zu dem revidirten Reglement für die westphälische Provinzial-Feuer-Sozietät vom 26. September 1859; unter Nr. 5756 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. August 1863, betreffend die Genehmigung des revidirten Reglements für die Feuer-Societät des platten Landes des Herzogthums Sachsen; und unter Nr. 5757 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber laulender Schweidnitzer Stadt-Obligationen zum Betrage von 60,000 Thalern, Vom 21. August 1863.

Berlin, den 24. September 1863.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag 24. Septbr. Die Generalversammlung der deutschen katholischen Vereine hat eine Reihe von Resolutionen folgenden Inhalts angenommen: 1) Erneuerte Forderung gleichen Rechtes und gleicher Freiheit für alle Konfessionen. 2) Aufforderung, den krassen Fanatismus, der in der Wissenschaft und in der Presse die Waffen der Lüge und Verleumdung gegen die katholische Kirche führt, zu verurtheilen. 3) „Angesichts der schreienden Ungerechtigkeit, mit der in deutschen Kammern, jüngst besonders in der Zweiten Kammer in Darmstadt, die Gewissensfreiheit der Katholiken und die wohlerworbenen Rechte der Kirche angegriffen worden, erklärt die Generalversammlung, daß es die Pflicht aller Katholiken, mit jedem erlaubten Mittel Gesetzen entgegenzutreten, welche die Freiheit der Kirche und die volle Entfaltung des kirchlichen Lebens hemmen". 4) Bekenntniß, daß die von Gott gegründete Kirchenautorität das Recht und die Pflicht habe, die Bestrebungen der Wissenschaft, soweit sie das Gebiet der religiösen Wahrheit berühren, nach Maaßgabe der göttlichen Offenbarung zu beurtheilen. 5) „Die Generalversammlung protestirt im Interesse der christlichen Religion und im Hinblick auf das Wohl des deutschen Volkes gegen jeden Versuch, die Schule von der Kirche zu trennen. Sie verlangt für die Kirche das Recht, Schulen zu gründen, für die Familie die Freiheit katholischen Unterrichtes. In jeder Maaßregel, durch welche katholische Schulstiftungen ihrem Zweck entfremdet werden, erkennt die Generalversammlung eine schreiende Verletzung des Principes der Gerechtigkeit, welches das Fundament der Staaten ist". 6) Erklärung gegen die Gräuel, die im russischen Polen sowohl von der Revolutionspartei, als von Seiten der Regierung verübt werden. 7) Erneuerung des Protestes gegen jede Beschränkung der weltlichen Gewalt des Papstes und die Bitte, den Eifer für die Sammlung des Peterspfennigs nicht erkalten zu lassen.

Deutschland.

Preußen. ♌ Berlin, 24. Sept. [Die holsteinsche Bundes-Exekution; Stadtverordneten-Versammlung; das Leipziger Turnfest; Vermischtes.] Die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause und überhaupt das Interesse an unseren eignen innern Angelegenheiten haben die allgemeine Aufmerksamkeit so ausschließlich in Anspruch genommen, daß die Bundesexekution in Holstein und Lauenburg noch kaum beachtet worden ist. In gewissen Kreisen scheint man sich sogar ganz geflissentlich den Anschein geben, ein solches Vorgehen von Seiten des Bundes als ganz unmöglich betrachten zu wollen. Thatsächlich bleibt freilich kaum abzusehen, wie der Bund der an ihn herangetretenen Nothwendigkeit hierzu noch ferner ausweichen soll, und könnte, wie die Sachen liegen, das Einrücken der Bundestruppen in Holstein sehr wohl ein Ereigniß von noch gar nicht zu berechnender Tragweite werden. Daß Schweden mit Dänemark gehen wird, kann jedenfalls keinem Zweifel mehr unterliegen, aber auch die Haltung Englands ist in dem Maaße feindlich gegen Deutschland, um sich von dieser Macht für den Fall eines entschiedenen Vorgehens des Bundes mehr als einer bloßen diplomatischen Intervention versehen zu dürfen, und dazu die tiefe Zerklüftung unter den deutschen Regierungen selbst! Gewiß ist, daß der Bund seit dem ersten Auftauchen dieser Frage noch nie weniger zu einem entschiedenen Handeln als gerade jetzt befähigt gewesen ist, und daß dem gegenüber die Chancen für eine rasche und glückliche Beendigung der holsteinschen Angelegenheit noch nie als gleich ungünstig erkannt werden mußten. Die Frage bleibt nur, ob Dänemark und die seine Partei nehmenden Mächte das Einrücken der Bundestruppen in das holsteinsche Gebiet schon als casus belli nehmen, oder die hierfür bestehenden Bundesgesetze als auch für sie bindend anerkennen werden, wenn nicht, ist dabei jedenfalls eine Verwickelung ohne Ende und ein Krieg ohne die geringsten günstigen Aussichten vorauszusehen. Die Verlegenheit des Bundes und die Unsicherheit desselben, seinen Beschlüssen die nöthige Geltung zu verschaffen, dürfte freilich gewissen Staatsmännern als ein überaus willkommenes Ereigniß erscheinen. Die Niederwerfung Dänemarks wäre allerdings ein Mittel, sich über manche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen; allein die Schwierigkeit für das Gelingen dieses Unternehmens kann für Preußen nicht geringer als für den Bund veranschlagt werden. Die Linien von Schleswig und Missunde stehen nach dem Urtheil aller Kriegsverständigen den berühmten Linien von Torres-Vedras an Festigkeit nicht nach und nur von einem vereinten raschen Angreifen könnte bei denselben vielleicht ein günstiger Erfolg erwartet werden. Als der einzige beruhigende Moment bei dieser heikeligen Angelegenheit erscheint, daß alle die von den Dänen bisher ausgeführten Befestigungsarbeiten auf schleswigschem Gebiet angelegt sind, und daß es demnach doch nicht das Ansehen hat, als ob dieselben trotz ihrer bestimmten Versicherung des Gegentheils die Bundesexekution wirklich schon als thatsächlichen Kriegsfall zu betrachten entschlossen seien.

In den letzten Tagen machte hier die angeblich bevorstehende Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung viel von sich reden. Es hieß, daß dieser Vorgang unzweifelhaft erfolgen würde, wofern die genannte Körperschaft auch für den am 30. d. M. bevorstehenden Geburtstag der Königin auf ihrem bekannten Beschlusse vom 18. Juni d. J. verharren würde. Die Gerüchte darüber traten beiläufig zu bestimmt auf, um hinter denselben nicht einen thatsächlichen Anhalt zu vermuthen. Auch habe ich Ihnen von dem Vorwalten der Absicht hierzu ja schon vor längerer Zeit berichtet. Jetzt vernimmt man indeß, daß die betreffende Versammlung wahrscheinlich in ihrer nächsten morgenden Sitzung unter Festhaltung der Gründe jenes Beschlusses als Feier für den bezeichneten Tag eine festliche Speisung der städtischen Armen beschließen werde. Es müßte das allerdings als „ein nicht unglücklicher Ausweg betrachtet werden". In den hiesigen feudalen und gouvernementalen Kreisen fängt man an, von der ersten zornigen Erregung über die von den Berliner- und Leipziger städtischen Behörden gemeinschaftlich in die Hand genommene Gedächtnißfeier der Leipziger Völkerschlacht zurückzukommen. Man erkennt nämlich schon an, daß diese Art der Feier für die deutschen Regierungen ein Mittel sei, allen Mißdeutungen von Seiten der fremden Mächte, und namentlich Frankreichs, auszuweichen. Die Theilnahme für dies Fest im hiesigen Publikum tritt zwar noch wenig hervor, scheint aber dafür desto inniger und läßt einen regen Aufschwung voraussehen. Bereits hat sich ein Frauenkomité zur Beschaffung einer prächtigen Fahne gebildet, welche in Leipzig dem Berliner Zuge vorangetragen werden soll. — Die seiner Zeit vielbesprochene Angelegenheit mit dem von dem Hauptmann Schulz erfundenen neuen gelben Pulver hat endlich dahin ihre Erledigung gefunden, daß die Einführung desselben zu Kriegszwecken zwar definitiv abgelehnt, dagegen dem Erfinder ein Patent zur Ausnutzung seiner Erfindung auf fünf Jahre verliehen worden ist.

(Berlin, 24. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König empfing gestern Abends, gleich nach seiner Ankunft vom Schlosse Babelsberg, den Erzherzog Lepold von Oestreich, stattete darauf dem hohen Gaste vor seiner Abreise nach Königsberg noch einen Besuch im hiesigen Schlosse ab und machte ihm ein Geschenk mit einer prachtvollen Porzellanvase, auf welcher sich Ansichten vom hiesigen Palais und vom Schlosse Babelsberg befinden. — Wie schon mitgetheilt, wohnt der Erzherzog mit seinen beiden Adjutanten in der Provinz Preußen einer Jagd auf Elennthiere bei. Wie versichert wird, ist dabei die Bedingung gemacht worden, daß der Erzherzog und seine militärischen Begleiter nur je ein Elennthier schießen. Der König hatte heute Morgens eine längere Unterredung mit dem Prinz-Admiral Adalbert, arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister v. Roon, dem Generaladjutanten v. Alvensleben und dem Oberstlieutenant v. Vegesack und ertheilte Mittags der Musterungs-Kommission und den übrigen fremdherrlichen Offizieren, welche den Herbstmanövern beigewohnt haben, eine Abschiedsaudienz. Dieselben hatten auch die Ehre, Nachmittags von den kronprinzlichen Herrschaften zur Verabschiedung empfangen zu werden. — Vor der Tafel konferirte der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und erschien Abends in der Oper. — Auf Befehl des Königs soll die Eröffnungsfeier des neuen Börsengebäudes am 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr stattfinden.

Wie schon bekannt, soll die zur Förderung der bildenden Kunst schon im Jahre 1862 auf den Etat gebrachte Summe von 25,000 Thalern gegenwärtig zum ersten Male zur Verwendung kommen. Mit derselben ist eine Kommission betraut worden, zu welcher die Akademie den Bildhauer A. Wolff und der Berliner Künstler-Unterstützungsverein den Prof. Steffeck abgeordnet hat. Die Wahl des Düsseldorfer Künstler-Unterstützungsvereins ist hier noch nicht bekannt. Diese Kommission besteht sonach jetzt aus folgenden Mitgliedern: Direktor Daege zu Berlin, Direktor Bendemann zu Düsseldorf, Direktor Rosenfelder zu Königsberg, Bildhauer A. Wolff, Prof. Steffeck, Geh. Ober-Baurath Dr. Stüler, Obertribunalsrath Schnaase, Geheimrath Dr. Waagen. Schon am Sonnabend wird die Kommission hier versammelt sein. — Heute Vormittags wurde der Prof. J. Grimm begraben und ruht nun auf dem Matthäikirchhofe an der Seite seines ihm vorangegangenen Bruders. Man hatte eine größere Theilnahme an dieser Leichenfeierlichkeit erwartet. Die Wagenreihe, welche auch nicht bedeutend war, eröffnete der Galawagen des Königs. — Der Mörder Klein, welcher vor einiger Zeit im Gefängniß den Gefangenenaufseher Große umgebracht hat, wird morgen früh 7 Uhr auf dem Hofe des Zellengefängnisses zu Moabit durch das Beil hingerichtet. — Die Polen, welche gegenwärtig die Räume in der Hausvogtei einnehmen, befinden sich sehr wohl und können sich auch ganz frei bewegen. Mit den Angehörigen unterhalten die Polen durch telegraphische Depeschen eine Verbindung.

C. S. — [Zur Bundesreformfrage.] Der Bericht des Staatsministeriums an Se. Maj. den König in der deutschen Reformfrage bringt eigentlich nichts Neues; die vor Kurzem veröffentlichte Broschüre: „Preußen und das östreichische Bundesreformprojekt" liefert aber einen schätzbaren Kommentar zu dem officiellen Aktenstück. Wir finden in dieser Broschüre folgende Stelle: „Hier ist wohl auch der geeignete Ort, darauf aufmerksam zu machen, daß in der ganzen Reformakte sich nichts über allgemeine Bürgerrechte jedes Deutschen findet, obwohl dies doch in einem direkten Zusammenhange mit der Bildung einer Nationalvertretung steht. Es fehlt die Habeascorpusakte der deutschen Nation, wie dieselbe bereits in den Grundzügen den ersten preußischen Entwürfen der deutschen Bundesverfassung auf dem Wiener Kongresse von 1814 einverleibt war, aber wegen des Widerspruchs der ehemaligen Rheinbundsfürsten und wegen der Gleichgültigkeit Oestreichs dagegen aus der späteren Bundesakte getilgt worden ist." — Hier sind schon gute Fingerzeige für dasjenige, was ein Contreprojekt bieten könnte. Ehe dies aber zu Stande kommt und der Verwirklichung nahe tritt, wird wohl noch geraume Zeit vergehen, wenn überhaupt Zeit bleibt, sich mit Ministerkonferenzen und Fürstenkongressen zu befassen.

— [Sonderbund.] Schon früher wurde behauptet, daß Oestreich bereits in Frankfurt den Grund zu einem Sonderbunde gelegt habe. Dem „Hamb. Korr." geht nun „vom Main" eine Mittheilung zu, nach welcher die dort vereinbarte „Stipulation" wörtlich folgendermaßen lauten soll:

„In Erwägung, daß der von Sr. apostolischen Majestät dem Kaiser von Oestreich vorgeschlagene Entwurf einer Reformakte des deutschen Bundes sichere Bürgschaft für die Erhaltung der Unabhängigkeit Deutschlands und der Selbstständigkeit der deutschen Bundesstaaten darbietet, sind die unterzeichneten Souveräne über folgende Verabredungen übereingekommen: Art. 1. Die Reformakte soll auch in dem Falle, daß nicht sämmtliche deutsche Bundesstaaten derselben beitreten, zur Ausführung gebracht werden. Art. 2. Im Falle eine der anderen Bundesregierungen sich zur Vorlage eines anderen Reformprojektes veranlaßt sehen sollte, verpflichten sich die unterzeichneten Souveräne, dasselbe abzulehnen."

Unterzeichnet ist dieses Schriftstück angeblich von Franz Joseph, Kaiser von Oestreich, Max, König von Bayern, Karl, Kronprinz von Württemberg, Johann, König von Sachsen, Georg, König von Hannover, und Adolf, Herzog zu Nassau. — Die „N. Z." meint: Wir müssen natürlich dem Hamburger Blatte die Bürgschaft für die Echtheit dieses seinem gesammten Inhalt nach höchst seltsamen Aktenstückes überlassen.

— [Zu den Wahlen.] In dem Wahlkreise Nieder- und Oberbarmen sollen die bisherigen Abgeordneten Ger. Dir. Pannies, Graf v. Hacke und Kreisrichter Schiebler von der Fortschrittspartei wieder gewählt werden. — Den Wahlaufruf der Fortschrittspartei haben nachträglich noch unterzeichnet: Bender (Katharinenhof), Cetto, Classen-Kappelmann, Haebler, Freiherr v. Hoverbeck, Loewe (Wachtrupp), Müller (Demmin), Stephann. — Der „Westphäl. Merk." meldet, daß Prof. Temme in Zürich sich bereit erklärt habe, eine Wahl für den Wahlkreis Münster-Cösfeld vorzugsweise anzunehmen. — In Görlitz ist Wiederwahl der vorigen Abgeordneten Dr. Paur, v. Carlowitz und Bassenge beschlossen. — In Neuß hat der bisherige Vertreter Sartorius die Wiederwahl abgelehnt.

— In Görlitz hat sich die Regierung zu Liegnitz bei der Weigerung des unbesoldeten Stadtraths Fabrikbesitzer Halberstadt, ihr über seine Betheiligung an dem Abgeordnetenfeste Auskunft zu ertheilen, nicht beruhigt, sondern demselben wegen der zu Protokoll gegebenen Erklärung: „er bestreite der Regierung alles und jedes Recht, sich in seine Privatangelegenheiten zu mischen", eine Ordnungsstrafe von 20 Thlrn. auferlegt, die binnen 8 Tagen an die Strafkasse in Liegnitz eingezahlt werden sollen. Das vom Oberregierungsrath v. Wegenern unterzeichnete Reskript bezeichnet jene Erklärung als eine grobe Versagung des der vorgesetzten Dienstbehörde gebührenden Gehorsams und warnt am Schluß den Adressaten vor fernerer Betheiligung an politischen Akten, welche, wie das Abgeordnetenfest, als eine dem Staatsministerium feindliche Demonstration angesehen werden müßten — und zwar bei Vermeidung „unliebsamer Disziplinarmaßregeln", weil eine solche Thätigkeit mit der von ihm eidlich gelobten Treue im Widerspruch stände. Stadtrath Halberstadt hat sofort den Rekurs angemeldet und wird die Angelegenheit durch alle Instanzen verfolgen.

— Aus Charlottenburg schreibt man der „Nat. Ztg.": Die hier zu unbesoldeten Stadträthen gewählten Herren Holzhändler Kogge und Fabrikbesitzer Dr. Cohn sind von der königlichen Regierung zu Potsdam nicht bestätigt worden. Herr Kogg, der nun schon eine Reihe von Jahren als unbesoldeter Stadtrath fungirt hat, genießt hier allseitig das größte Vertrauen und die Liebe der Bürgerschaft. In politischer Beziehung huldigt er den liberalen Anschauungen. Ebenso ist Herr Dr. Cohn ein hier sehr geachteter Mann.

— In Bezug auf die Bundes-Exekution in Holstein schreibt der officiöse Korrespondent der „Elb. Z.": „Was die Gerüchte betrifft, daß England Vermittlungsanträge in der deutsch-dänischen Streitfrage beabsichtige, so ist es nach allem Bisherigen wohl möglich, daß das britische Kabinet nach irgend einem Ausweg sucht, um die Bundesexekution abzuwenden. Allein von „Vermittelung" kann hier immer nur in dem Sinne die Rede sein, daß England etwa Dänemark zur Nachgiebigkeit zu bewegen suchte. Gewiß ist, daß die preußische Regierung sich niemals in Verhandlungen mit irgend einer auswärtigen Macht über eine Streitfrage einlassen wird, welche lediglich eine innere Angelegenheit Deutschlands ist."

— [Konfiskationen.] Die neulich von dem Polizeipräsidium amtlich als mit Beschlag belegt angekündigte Broschüre „Artikel 63 der Verfassungsurkunde und die Preßverordnung“ (Verlag von Julius Springer in Berlin) wurde gestern Nachmittag auch in den hiesigen Buchhandlungen konfiscirt, und zwar zu gleicher Zeit mit einer andern hier in der Hasselbergschen Verlags-Buchhandlung erschienenen Broschüre, betitelt: „Wie es jetzt in Preußen aussieht“.

— [Jakob Grimm.] Herr Professor Joh. Math. Firmenich-Richartz in Köln veröffentlicht in der „K. Z.“ folgenden Aufruf: „Diejenigen deutschen Männer in den Gauen des Gesammtvaterlandes, welche mit dem Unterzeichneten der Ansicht sind, daß dem dahingeschiedenen Jakob Grimm von Seiten der deutschen Nation eine dem deutschen Wirken dieses großen und unvergleichlichen Mannes würdige Ehre zu erweisen sei, mögen mit mir in Verbindung treten, um die Bildung von Komités für den bezeichneten Zweck durch ganz Deutschland sofort anzuregen. Der gesammten deutschen Presse ohne Unterschied der politischen Richtung sei diese für sich selbst redende Angelegenheit empfohlen.“

— Die Zahl der Geistesschwachen (Idioten) ist in Preußen verhältnißmäßig zwar nicht so groß, wie in der Schweiz, Savoyen, Steiermark, doch aber so bedeutend, daß sie diejenige der Taubstummen und Blinden überragt, denn von den wenigen Anhaltspunkten, die zur ungefähren Berechnung der Anzahl der Idioten dienen können, dürfte die Zahl 12,000 nicht zu niedrig gegriffen sein. In Berlin giebt es gegen 200 idiotische Kinder von 7—15 Jahren, von denen mindestens 150 der ärmeren Klasse angehören.

C. S. — Nachrichten aus den Donauländern deuten auf neue Verwickelungen zwischen Montenegro und der Pforte. Fürst Nikolaus ist damit beschäftigt, eine gut bewaffnete und organisirte Miliz von 10,000 Mann zu bilden, um dann die verlorene militärische Stellung wiederzugewinnen. Die Pforte trifft dem entgegen militärische Vorkehrungen.

C. S. — Wir haben schon zum Oestern des Konflikts zwischen der Regierung der Donaufürstenthümer und dem griechisch-katholischen Klerus, die Klostergüter oder bien des couvents dédiés betreffend, gedacht und wollen heute mittheilen, daß Frankreich, der Ansicht aller anderen Mächte entgegen, darauf besteht, dem angestrebten Kompromiß solle das Gewähren einer Entschädigung zu Grunde gelegt werden. Die Türkei und die anderen Mächte halten an dem Protokoll XIII. vom 30. Juli 1858, Schlußpassus, fest. (Siehe Jasmund, Aktenstücke zur orientalischen Frage. Band III., Seite 218.)

Oestreich. Wien, 22. September. [Zur polnischen Frage; Gerüchte über den Besuch des Kaisers von Rußland.] Man schreibt der „Sp. Z.“ von hier: Bis jetzt ist schon die eine Thatsache zu konstatiren, daß in Folge der neuesten Noten des Fürsten Gortschakoff die Diskussion über die polnische Frage zwischen den drei Großmächten selbst, welche bisher auf diplomatischem Wege in derselben intervenirt haben, nicht geschlossen worden ist. Zwischen den Kabinetten von Wien, Paris und London ist die diplomatische Korrespondenz auf gewöhnlichem und elektrischem Wege zur Stunde sehr lebhaft, und von mehreren Seiten hören wir mit Bestimmtheit aussprechen, daß sowohl von Paris, wie auch von London aus Kundgebungen hier vorliegen, welche die sichere Annahme gestatten, daß die dortigen Kabinette durchaus nicht gewillt seien, über die letzte russische Lektion stillschweigend zur Tagesordnung überzugehen. Man erzählt von französischen und englischen Vorschlägen, die hierher gemacht wurden, und sich auf Schritte beziehen, welche jedes der Kabinette von Paris und London von seinem Standpunkte aus für angezeigt erachtet, um den hohen Ton herabzustimmen, welchen Rußland anschlägt. In Paris soll man geneigt sein, den in den letzten russischen Depeschen in so eklatanter Weise zum Ausdruck gelangten Wunsch nach Schluß der Diskussion geradezu ignoriren, und die Vereinbarung eines Ultimatums proponiren zu wollen, dem, wenn verworfen, der diplomatische Bruch aller drei Großmächte mit Rußland unmittelbar auf dem Fuße nachfolgen soll. Von England hingegen will man wissen, daß es sehr stark zu der vor Kurzem erst in einem bedeutenden Organ der englischen Presse aufs Tapet gebrachten Idee einer eventuellen Anerkennung der Polen als parti belligérant hinneige, und sich auch bereits in diesem Sinne sowohl nach Paris als nach Wien ausgesprochen habe. Ohne gerade es verbürgen zu wollen, ob wirklich dem Wiener Kabinette von Paris und London Eröffnungen in der angedeuteten Richtung zugegangen sind (wir haben nach Allem, was vorliegt, auch noch keinen Grund, daran zu glauben; die Red.), so müssen wir doch konstatiren, daß hier die eventuelle Haltung Oestreichs derartigen westmächtlichen Propositionen gegenüber bereits ernstlich diskutirt wird, und können wir in dieser Beziehung schon heute behaupten, daß ungeachtet der sonstigen diesseitigen Uebereinstimmung mit den durch die letzten Noten in Paris und London hervorgerufenen Dispositionen, sich hier für die angeblichen Propositionen Frankreichs sehr geringe, und für jene Englands ganz bestimmt gar keine Neigung vorfinden dürfte, dieselben gut zu heißen und zu acceptiren. Was die beiden Westmächte jetzt in Vorschlag bringen, kann im günstigsten Falle für sich nicht über die Tragweite einer etwas scharfen Demonstration hinausreichen; wenn aber Oestreich ihre Vorschläge approbirt und bei deren Verwirklichung kooperirt, so hat dies eine ganz andere Bedeutung, weil eine solche Eventualität auch den sichern casus belli in ihrem Schooße birgt. Ueber eine eventuelle russische Kriegserklärung als Antwort auf gewisse Demonstrationen Seitens der Westmächte, können letztere sich moquiren, da sie ruhig und lange warten können, bis eine russische Flotte sich vor Portsmouth oder Cherbourg blicken läßt. Ganz anders könnte es sich aber mit Oestreich verhalten, welches, wenn es auf die kategorischen Absichten der Westmächte gegen Rußland einginge, auch gewärtigen müßte für das Erste sich einen Krieg mit Rußland ganz allein auf den Hals zu laden. Solche Rücksichten sind aber bei aller moralischen Entente mit den Westmächten für das Wiener Kabinet doch entscheidend, und aus diesem Grunde glauben wir auch, daß geharnischte Intentionen der Westmächte zum mindesten für jetzt hier noch kein fruchtbares Terrain vorfinden dürften. Man wird hier wieder im Prinzip mit den Westmächten einverstanden sein, nichtsdestoweniger aber sehr eifrig bemüht sein, auf dieselben moderirend einzuwirken. Ueberlebt die polnische Frage den bevorstehenden Winter, dann ist Oestreichs ferneres Verhalten allerdings wieder mehr von der Politik der Westmächte abhängig. — Gerüchtweise verlautet, daß der Kaiser Alexander von Rußland seine eventuelle Reiseroute nach der Krimm, gleich seinem Bruder, dem Großfürsten Konstantin, über Oestreich und Wien nehmen werde. Wir fügen zu diesem Gerüchte die Bemerkung hinzu, daß dasselbe keineswegs unglaubwürdig sei. Man ist in Petersburg für den Moment stark darauf kapricirt, sich unter der Hand mit Oestreich auf besseren Fuß zu stellen, und wer weiß, ob man nicht schließlich diese Kaprice durchsetzt. Hat doch Graf Rechberg es nicht verabsäumt, den Grafen Berg in Warschau unverzüglich zu dem glücklichen Ausgange des auf ihn begangenen Attentats zu bekomplimentiren.

Frankfurt a. M., 22. Sept. [Das östreichische Promemoria.] Das in der „Zeitung für Norddeutschland“ veröffentlichte Promemoria hat in den hiesigen diplomatischen Kreisen ein ungemeines Aufsehen erregt. Bisher kannte man blos die im Allgemeinen dürftige Analyse aus dem „Botschafter“ in Wien und Bruchstücke der Schrift aus der preußischen Depesche vom 13. v. M. Kein Gegner des Bundestages hat bisher in so eindringlicher Weise sich über die Hinfälligkeit des Bundes ausgesprochen, und die deutschen Diplomaten fragen sich erstaunt, ob denn wirklich die Ansichten des Promemoria ernst gemeint sind, da Graf Rechberg noch in seiner Depesche vom 5. Novbr. 1861, bei Gelegenheit der Kritik des Reformprojekts des Hrn. v. Beust, erklärte, daß die Schwerfälligkeit und Langsamkeit, welche den Bundesverhandlungen vorgeworfen würden, in Wahrheit nicht in dem Organismus des Bundestages, „sondern vor Allem in der Schwierigkeit liegen, die nöthige Uebereinstimmung in den Ansichten der Regierungen herbeizuführen.“ Um des Auslandes willen ist es zu beklagen, daß diese östreichische Schrift bekannt geworden ist, und diese Indiskretion kann schwerlich darin eine Entschuldigung finden, daß das von Oestreich angeblich beabsichtigte weitere Vorgehen in der Reformfrage durch dieses Promemoria gerechtfertigt werden soll. Oestreich sagt sich durch diese Erklärung förmlich von den Bundesverträgen los, und wollten die andern Regierungen dieser Auffassung beistimmen, so wäre dem Vertrauen auf den Bund der letzte Stoß gegeben. Hiermit ist der Umfang der von Oestreich heraufbeschworenen Gefahr aber noch nicht genügend gekennzeichnet. Das Wiener Kabinet hat durch sein Vorgehen in der Konferenzangelegenheit bewiesen, daß es nicht in seiner Absicht liegt, in der allerwichtigsten Frage ein Einverständniß mit Preußen zu erreichen. Der Rückschlag auf das Vertrauen, welches man in Deutschland und Europa zu der Einmüthigkeit Preußens und Oestreichs, als der unentbehrlichen Grundlage der Einigkeit Deutschlands hatte, wird daher nicht ausbleiben. In Folge dessen haben die Berathungen des Fürstentages hier unter dem Eindruck stattgefunden, daß man ein sehr gefährliches Experiment unternehme, und der Beschluß der 24 Mitglieder der Konferenz, welche der Reformakte zustimmten, „daß sie sich nur so lange gebunden erachten, bis die nicht vertretenen Bundesglieder den ihnen mitgetheilten Entwurf entweder definitiv ablehnen oder ihre Gegenvorschläge machen“, beweist wenigstens die Absicht, unter allen Umständen den Boden der Bundesverträge nicht zu verlassen. Von einzelnen Regierungen, wie von Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Waldeck wurde ausdrücklich noch zu Protokoll gegeben, daß eine Reform der Bundesverfassung nur im Einverständniß mit Preußen zu Stande gebracht werden könne. In der Schlußabstimmung ist zwar der Kaiser von Oestreich ermächtigt, weitere Schritte in der Reformfrage einzuleiten, zugleich aber auch beschlossen, daß die Berufung einer Konferenz von beiden Großmächten erfolgen sollte, wenn diese die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß von der Eröffnung einer Konferenz eine schließliche Vereinigung zu erwarten sei. Bevor indessen die Sache so weit gelangt ist, wird das Wiener Kabinet die Anfrage der preußischen Depesche vom 13. August d. J. zu beantworten haben, „ob es die vertragsmäßigen Bundespflichten rücksichtslos anerkenne oder nicht“. Dieser Auslassung sieht die hiesige Diplomatie mit Spannung entgegen. (Sp. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Sept. [Die Veröffentlichung der polnischen Denkschrift] im heutigen „Moniteur“ wird von allen Journalen als ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit betrachtet. Die Einen sehen darin den Vorläufer zur Anerkennung der Polen als kriegführenden Theil, während die Anderen glauben, daß die französische Regierung auf die scharfe Note Rußlands indirekt noch schärfer habe antworten wollen. An der Börse war man so bestürzt, daß man sogar den sofortigen Ausbruch des Krieges fürchtete. Wenn man darin jedenfalls auch zu weit geht, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die kriegerischen Aussichten wieder mehr in den Vordergrund getreten sind. Zwar betont das „Pays“ wieder seinen alten Satz, daß die polnische Frage eine europäische sei und keine französische werden würde, daß Frankreich ohne Oestreich und England nichts thun werde; das genannte Blatt schweigt aber darüber, ob die Veröffentlichung nicht im Einverständnisse mit den Regierungen von Wien und London erfolgt sei. Die „Nation“, die dem russischen Kabinette noch immer die Stange zu halten sucht, bestreitet nicht allein die Möglichkeit des Krieges, sondern auch die Ansicht, daß die Mächte die Polen als Kriegführende anerkennen werden. „Temps“ und „Patrie“ dagegen sind der Ansicht, daß die Anerkennung der Polen als kriegführenden Theiles nicht ausbleiben wird.

— [Der Handelsvertrag; Tagesnotizen.] Das französische Gouvernement hat, wie versichert wird, in Mittheilungen an verschiedene deutsche Regierungen den Bestimmungen des Handelsvertrages,

---

Ein japanesisches Städtefest.

Schauspiele und Athleten im fernen Osten.

Von Dr. Rud. Lindau.

Der japanesische Olymp enthält eine große Anzahl von Göttern und Halbgöttern. Deshalb ist auch der Kalender mit Festen reich gesegnet. Die großen Festtage fallen in den ersten, zweiten und fünften Monat des Jahres. Der Neujahrstag wird dort wie bei uns gefeiert. Man macht sich Gratulationsvisiten und Geschenke und der dabei übliche Gebrauch der Visitenkarten ist in Japan vielleicht noch verbreiteter, als in Frankreich. In dem zweiten Monat (Ni-gouats) wird das große Fest der Frauen, im fünften (Go-gouats) das der Männer feierlich begangen. Den in diesem Monat geborenen Kindern männlichen Geschlechts soll ein besonderer Glücksstern strahlen.

Einige der zahlreichen Feste gehen ohne sonderlichen Prunk still vorüber, aber bei den großen, den sogenannten „Madzouris“ ist die ganze Bevölkerung in festlicher Stimmung, in freudiger Aufregung; da giebt es üppige Mahlzeiten, glänzende Schauspiele; da wird das Werkeltkleid bei Seite gelegt, des Alltagslebens Mühe und Plage vergessen, um sich ganz und gar den Freuden und Belustigungen zu überlassen. Ich hatte das Glück, mich in Nagasacki aufzuhalten, gerade, als man dort das Fest des Stadtpatrons feierte. Das ist die wahre, bedeutendste Madzouri, und drei Tage bot sie einen Anlaß zu wunderlichen Beobachtungen und mannigfachen Zerstreuungen.

Der Gouverneur, ein liebenswürdiger, feingebildeter Mensch, mit dem ich Verbindungen angeknüpft hatte, die ich noch heute in gutem Angedenken bewahre, ließ kurze Zeit vor Beginn des Festes meinem Wirthe, dem amerikanischen Konsul, sagen, er habe Sitze bereiten lassen, von denen aus wir in aller Bequemlichkeit den Anblick des Schauspiels genießen könnten, das in freier Luft zu Ehren des göttlichen Schutzherrn der Stadt Nagasacki aufgeführt werden sollte. Wir verfehlten nicht, uns zur bestimmten Zeit am bestimmten Orte einzufinden.

An jenem Tage legte die ganze Stadt die Hände in den Schooß; die Straßen waren verlassen, alle Läden geschlossen und die spärlichen Vorübergehenden, festlich geschmückt, eilten dem Schauplatz zu, wo die Madzouri gefeiert werden sollte.

Dort hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, eine kompakte, lustige aber ruhige und ungefährliche Gesellschaft. Mit jener Höflichkeit, die die Japanesen nie verläßt, beeilte man sich, uns Platz zu machen, es war, als ob man hätte sagen wollen: „Hier kommen Fremde, wir wollen sie mit der unsern Gästen schuldigen Zuvorkommenheit behandeln.“ So durchschritten wir einen Platz, wo Ringer soeben eine Vorstellung beendigt hatten, und nachdem wir eine große Treppe erstiegen, befanden wir uns vor dem, für die dramatische Vorstellung bestimmten Raum. Ein Offizier erwartete uns am Eingang. Nachdem er uns tief begrüßt und sein Bedauern darüber geäußert hatte, uns in so geringer Anzahl zu erblicken, führte er uns in eine bedeckte Loge, neben der des Gouverneurs und seiner ersten Offiziere gelegen. Man hatte die freundliche Vorsichtsmaßregel getroffen, in unserer Loge und zu unserem Bedarf Bänke und einen Tisch aufzustellen (die Japanesen setzen sich bekanntlich auf die Erde), auf welchem die ausgewähltesten Speisen und Leckerbissen der japanesischen Küche in Hülle und Fülle aufgetragen waren: Reis, roher und gekochter Fisch, Eier, Gemüse, Obst, Zuckerwaaren, süßer Wein von Osatka, „Sakki“ (Reisbranntwein) und Thee. Kaum hatten wir uns gesetzt, so brachten auch schon die Bedienten Pfeifen und Tabak. Einige Minuten später sandte uns der Gouverneur einen seiner Offiziere in Begleitung eines Dolmetschers, um uns für die Annahme seiner Einladung zu danken. Er konnte uns, seiner Meinung nach, nur „ein unser wenig würdiges Schauspiel bieten, aber wir würden ihm gewiß Rechnung tragen für seinen guten Willen, uns einige Zerstreuung zu gewähren.“

Meine Begleiter und ich dachten hinsichtlich des „unser wenig würdigen Schauspiels“ ganz anders. Das Schauspiel, das wir vor Augen hatten, war ebenso mannigfaltig, wie interessant. Vor uns befand sich ein weiter, leerer Raum, um den sich in ehrerbietigem Schweigen (denn der Gouverneur war anwesend) die schauluftige Masse drängte. Den Kindern waren die besten Plätze gegeben worden. Es war schon für uns ein Vergnügen, diese zukünftigen Japenesen anzusehen, mit ihren kleinen, sorgfältig rasirten Köpfen, die Einen in glänzenden seidenen, die Andern in baumwollenen Gewändern, aber Alle sauber und reinlich, wie sie mit hastiger Neugier und fröhlicher Lebhaftigkeit um sich schauten. Hinter ihnen standen die Eltern und Verwandten, ernste Leute in langen, dunkelfarbigen Kleidern, die an der Hüfte durch einen schmalen Gürtel (obi) mit Schreibzeug, Tabaksbeutel, Pfeife und Fächer zusammengehalten werden. Die Frauen tragen eine gefälligere Tracht. Ihre schönen Haare sind sorgfältig geglättet, mit langen Nadeln geschmückt und um Kämme aus gelbem Schildplatt geschlungen; sie sind über die Maßen geschminkt; die rothe und weiße Schminke bildet dicke Schichten auf ihrer Stirn, ihrem Halse, ihren Wangen. Besonders Kecke vergolden ihre Lippen, Bescheidene begnügen sich damit, dieselben mit Karmin zu röthen. Die verheiratheten Frauen rasiren sich, nach altem Brauche, die Augenbrauen und schwärzen die Zähne, was sie in unsern Augen durchaus nicht verschönert.*)

Die jungen Mädchen hingegen, die das Gesetz diesem barbarischen Brauche nicht unterwirft, sind reizend. Sie haben die schönsten Zähne von der Welt, sanfte Augen, schwarze, kühngeschwungene Braunen. Ihr Wuchs ist schlank, ihre Formen sind graziös, ihre Manieren ganz und gar naiv und oft von hervorragender Distinktion. Man muß sie sehen, wie sie sich mit tiefen Verbeugungen und liebenswürdigem Lächeln begrüßen, man muß sie hören, wie sie beim Vorübergehen ihr „Mà-pira gómen assái“ einander zuflüstern, und auf diese Art für eine illusorische Störung, die sie verursacht haben könnten, um Verzeihung bitten, um sich zu überzeugen, daß das japanische Volk in allen seinen Vertretern das höflichste, leutseligste, entgegenkommendste Volk der Erde ist.

Plötzlich erhebt sich ein großer Lärm. Die Menge lichtet sich und macht einem Trupp herumziehender Bänkelspieler Platz. Die Einen spielen die Pfeife, die dreisaitige Guitarre Sam-sin und schlagen die Pauke; Andere sind mit Werkzeugen und Brettern beladen; endlich kommen drei, die auf den Schultern rittlings drei wunderlich geschminkte und herausgeputzte Kinder tragen. In einem Augenblick haben die „Maschinisten“ die Bretter aufgeschlagen, die Dekorationen aufgestellt, die Bühne in Stand gesetzt. Die Handlung wird inmitten eines Gartens vor sich gehen; ich erblicke Buschwerk, Bäume, ein kleines Haus; selbst an Requisiten fehlt es nicht. Die Musici haben ihre Plätze eingenommen; die Kinder recken und strecken sich auf der improvisirten Bühne und überlassen es den „Kostümiers“, die etwas in Unordnung gerathene Toilette wieder herzustellen. Der Direktor steht an seinem Posten. Drei Schläge auf die große Pauke geben das Signal und die Vorstellung beginnt.

Die schönen Eigenschaften und die Einzelheiten der Vorstellung, die man damals gab, sind mir entgangen; es war, das weiß ich noch, ein Gewebe von langathmigen Deklamationen und Unwahrscheinlichkeiten. Eine Sache fiel mir besonders auf, nämlich das unerschütterliche Selbstvertrauen der jungen Schauspieler, die sich durch nichts aus der Fassung bringen ließen. Die Geschichte war sehr einfach: Ein junger Mann macht einem jungen Mädchen eine Liebeserklärung, das verliebte Paar wird von einem Greise überrascht. Folgt ein heftiger Auftritt. Die beiden Männer ziehen blank und kreuzen die Säbel; dabei überschütten sie sich mit Injurieen; das junge Mädchen schluchzt und weint, bis es sich selbst am Zweikampfe betheiligt und den Greis von hinten meuchlings überfällt. Dieser taumelt, fällt und der Liebhaber versetzt ihm den Gnadenstoß. Einen Augenblick erscheint der Todte wieder unter dem Kostüme der Gottheit und segnet das junge Paar, das über den begangenen Mord nicht den geringsten Gewissensbiß empfindet. Im Gegentheil, alle drei lassen es sich angelegen sein, den glücklichen Tag durch einen ausgelassenen wilden Tanz zu feiern, der durch den sich immer steigernden Lärm des Orchesters angefacht wird. Urplötzlich verstummt die Musik und mit ihr hört der Tanz auf; die Kinder steigen wieder auf die Schultern

*) Uebrigens sind auch in den Augen der Japanesen weiße Zähne und scharfgezeichnete Brauen nothwendige Attribute der Schönheit. Wenn sich die Frauen nach ihrer Vermählung entstellen, so bringen sie ein Opfer, dessen Werth nicht unterschätzt werden darf. Mit ihrer Vermählung wird es ihnen zur Pflicht, treue Gattin, wachsame Mutter zu sein. Ihre Schönheit wird eine Eigenschaft, um die sie sich nicht mehr viel bekümmern dürfen, und um anzudeuten, daß sie der schnöden Gefallsucht für immer entsagen, unterwerfen sie sich dem alten Brauche, schwärzen sich die Zähne und rasiren die Augenbrauen. Anm. d. Verf.

die in Süddeutschland vermeintliche Bedenken hervorgerufen hatten, diejenige Auslegung gegeben, welche dieselben schon in den einschlagenden preußischen Depeschen erfahren hatten. Daß Bayern und die Anderen deswegen ihre Opposition gegen den Vertrag aufgeben sollten, ist am Nachmorgen des Frankfurter Kongresses am wenigsten zu glauben. Auf der bevorstehenden Zollkonferenz dürften indessen einige für den Süden unbequeme Fragen mit Bezug auf die etwaige Erneueruug des Zollvereins zur Sprache kommen. Ob bei dieser Gelegenheit eine französische handelspolitische Mission nach Norddeutschland, von welcher die Rede war, beliebt wird, soll von der Frage abhangen, ob Herr v. Talleyrand, der sich, irre ich nicht, ins Bad begeben hatte, um jene Zeit auf seinen Posten zurückgekehrt sein wird. — Die Minister haben die Vorschläge der anamitischen Gesandten bereits officiell berathen. Der Kaiser Tuduc bietet für die abgetretenen Provinzen Nieder-Cochinchina's 70,000,000 Fr. und einen jährlichen Tribut von 2 Millionen. Wie sich voraussetzen ließ, ist beschlossen worden, das Anerbieten gänzlich von der Hand zu weisen. — Herr Mason, der Vertreter der Regierung der Südstaaten in London, verläßt diese Stadt, um nach Paris zu kommen. Der Grund soll in der Annäherung Englands an die Regierung von Washington liegen. — Die Nordstaaten-Korvette „Kearsage", welche in Brest angelaufen ist, wird dort, wie die „France" versichert, ganz eben so behandelt, wie die Südstaaten-Korvette Florida; die beiden Kriegführenden genießen daselbst dieselben Rechte und dieselben Vergünstigungen.

Italien.

Turin, 21. Sept. [Tagesnotizen.] Herr v. Launay, italienischer Gesandter am Berliner, und Herr v. Azeglio, italienischer Gesandter am Londoner Hofe, sind hier angekommen. — Laut Berichten aus Rom vom 19. d. M. hat der dortige italienische Konsul seine Kanzlei dem portugiesischen Konsul übergeben. — Briefe aus Neapel vom 19. melden, daß die „Aunis"-Gefangenen eingeschifft sind und daß man sie unter Eskorte von Bersaglieri direkt nach Capua gebracht hat. — Man liest im „Corriere Siciliano" vom 17. September: „Die Briefpost von Messina ist zwei Meilen von Cefalu von einer Diebsbande angehalten und geplündert worden; der Kutscher und der Kurier wurden gekuebelt und arg zugerichtet."

Neapel, 17. Sept. [Verschiedenes.] Gestern wurden drei Journale sequestrirt. — Crocco und Ninco Nanco, welche sich mit mehreren ihrer Gefährten zu stellen versprochen, haben sich nicht wieder sehen lassen. — Heute ist General Pallavicino (der Besieger Garibaldi's) angekommen, um das Kommando der Militärzone von Benevent zu übernehmen. — Durch königliches Dekret vom 15. d. Mts. sind wieder eine Anzahl Gemeinderäthe und Nationalgarden, meistens in den neapolitanischen Provinzen, aufgelöst worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 22. September. Täglich ergeben sich neue Indicien, aus denen der Schluß gerechtfertigt erscheint, daß das Attentat auf Graf Berg ein sorgfältig vorbereitetes war. Das Zimmer des ersten Stockes im Zamoyskischen Miethshause, von dessen Balkon der Schuß fiel und die Orsinischen Bomben geworfen wurden, war ohne Meubels, von Niemand bewohnt. Dem Werfen der Bomben folgte ein großes Gefäß mit einer zündbaren Flüssigkeit, welche die erstickendsten Gase verbreitete und gleichzeitig den ganzen Schauplatz des Attentats verfinsterte. Nicht nur im Zamoyskischen Palais, sondern auch in den vom Kaufmann Leon Krupecki (das größte Kolonialwaarengeschäft en détail in Warschau) innegehabten Kellern, sollen bedeutende Vorräthe an Waffen, Kugeln und Pulver in Fässern, unter den Waaren verborgen, gefunden sein. — Der Sohn des Grafen Andreas Zamoyski ist nebst dem Fürsten Lubomirski, Krupecki und vielen Anderen, welche in dem Zamoyskischen Hause wohnten, verhaftet. Auch der Rektor der Hochschule, Staatsrath Kowalewski, wohnte im ersten Stock dieser Häuser, und hat ebenfalls sein ganzes schönes Mobiliar verloren. Daß mehrere Einwohner im Hause von dem bevorstehenden Attentat unterrichtet waren, schließt man aus den eingepackt gefundenen Werthsachen, Kleidern ꝛc. Bemerkenswerth ist auch die zur Zeit des Attentats herrschende Leere der sonst gegen Abend immer stark belebten Neuenwelt, einer unserer Hauptstraßen, namentlich an dieser Stelle. Die Polen, so nimmt man an, waren gewarnt worden. Als nun nach dem Attentat die beiden gedachten Häuser vom Militär besetzt, die männlichen Einwohner sämmtlich arretirt, den Frauen und Kindern aber gestattet worden war, binnen einer Frist von 2 Stunden alles Tragbare an Kostbarkeiten, Kleidern und Betten fortzuschaffen, langten die Kanonen an, um die Häuser nach den Kriegsgesetzen zu demoliren. Inzwischen hatte Graf Berg an den Kaiser telegraphirt, und darauf die Antwort erhalten, statt der Zerstörung diese (neuen und umfangreichen) Gebäude für immer zu militärischen Zwecken zu konfisciren. Während der zweistündigen Frist waren, wie bereits mitgetheilt, sämmtliche Meubles des ersten Stockwerkes (die anderen und die Hintergebäude blieben verschont) durch die Fenster nach der Straße geworfen, und zum Verbrennen aufgestapelt worden; sie gingen denn auch Abends 9 Uhr in Feuer auf, und noch denselben Abend bezog das Militär die Gebäude.

Am folgenden Tage wurden die Nachsuchungen in beiden Zamoyskischen Häusern und den daran stoßenden Klostergebäuden der Missionäre der Kreuzkirche fortgesetzt, welche auch heute noch fortdauern. Gestern, Montag Vormittag, brach in den Krupeckischen Kellerniederlagen, woselbst in dem einen Gelasse die entdeckte Munition befindlich sein soll, Feuer aus, welches jedoch von der hiesigen militärisch organisirten Feuerwehr gleich im Anfange unterdrückt wurde. Man sagt, die Absicht sei gewesen, das einquartirte Militär mit den Häusern in die Luft zu sprengen. — Die Zamoyskische Dampfschifffahrts- und Maschinenbau-Gesellschaft, welche in diesem Jahre große Verluste erlitten hat, wird, wie es heißt, dieser Tage Konkurs anmelden. — Gestern Abend wurde der russische Oberst und Mitglied der Rekrutirungskommission Lebuszyn vor seiner Wohnung auf der Neuenwelt hinterrücks erdolcht. Der Mörder entwich in der finstern Nacht. — Gestern und heute sind 140,000 Pud Blei in Blöcken für die russische Regierung vom Auslande per Eisenbahn unter starker militärischer Eskorte hier eingetroffen, und eine andere Sendung von 200,000 Pud ist beim hiesigen Zollamte angemeldet. Alles wurde sofort nach der Citadelle gebracht. (Ostf. Z.)

Warschau, 22. Septbr. [Die Entschädigung der Geplünderten; Deportation; Berichtigung; Amtsniederlegung.] Bei der Plünderung des Zamoyskischen Palais haben sich einige junge Offiziere sehr brav benommen, und ihrem Eifer ist es zu danken, daß noch manches gerettet wurde. Auch wird des Generals Bebutow in dieser Beziehung lobend erwähnt. — Die Läden in dem großen Palais mußten gestern geleert werden, und da es in einem Tage geschehen mußte, so läßt es sich denken, welcher Schaden dabei angerichtet wurde. Auch geplündert wurde hierbei neuerdings. Die russische Regierung scheint aber im Sinn zu haben, sämmtliche Schäden der Einwohner jenes Palais von der ganzen Stadt bezahlen zu lassen. Es scheint dieses daraus hervorzugehen, daß jene Einwohner aufgefordert worden sind, die Schäden anzugeben, und andererseits läßt sich die Polizei von den Bürgern der Stadt ihre Erwerbszweige und ihr Einkommen angeben, wahrscheinlich, um danach die Entschädigungssumme zu repartiren.

Unter den Russen wird erzählt, daß ein unterirdischer Gang entdeckt wurde, welcher die Keller der Kreuzkirche mit den Kellern des großen Zamoyski'schen Palais vereinigte, und daß in diesem Gange eine Druckerei und mehrere Personen entdeckt wurden. Die Nachricht ist erfunden. — In der Nacht von Sonntag zu Montag sind einige dreißig Personen von der Citadelle gebracht, und mit der Eisenbahn nach Petersburg geschickt worden, wo über ihr weiteres Loos entschieden werden soll. Einige dieser Deportirten sind von der Untersuchungskommission für ganz unschuldig erkannt worden. Zu diesen letzteren gehört Rothwand, der in Folge einer anonymen Denunciation verhaftet wurde. Was diese Denunciation betrifft, so weiß man jetzt ganz genau, daß man ungerecht war, Tugendhold als Denuncianten anzugeben, da sie von einer ganz anderen Seite kam. — Schließlich habe ich eine vor längerer Zeit von mir gegebene Nachricht zu bestätigen, obwohl sie von andern Blättern angezweifelt wurde, daß nämlich der bisherige Oberdirektor der Kommission der Kulten, Krzewicki, sein Amt niedergelegt hat. An seine Stelle ist der, allerdings sehr brave und gelehrte, aber durch Alter abgestumpfte Leon Dembowski ernannt. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 23. September. Die Kriegsabtheilung der revolutionären Regierung soll noch immer in Krakau ihren Sitz haben und von da aus den ganzen Aufstand unmittelbar leiten. Trotz aller Haussuchungen und Verhaftungen in Krakau ist es der östreichischen Regierung nicht gelungen, diese höchste militärische Behörde des Aufstandes zu ermitteln und aufzuheben.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. September. [Rüstungen.] Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben: Nach der heutigen Bekanntmachung des Kriegsministeriums hat der König allerhöchst genehmigt, daß vom 1. Oktober an die nöthigen Maaßregeln getroffen werden sollen, um die schnelle Entwickelung der Kriegsstärke der Armee zu sichern. Demzufolge soll die bisherige Friedenseintheilung der Kavallerie und der Infanterie in Brigaden von dem genannten Zeitpunkt an aufhören; die Brigadechefs und das bei ihrem Stab angestellte Personal wird zur Disposition der betreffenden Generalkommando's gestellt. Das Garde-Husaren-Regiment soll auf 6 Schwadronen, das 3., 4., 5. und 6. Dragoner-Regiment jedes auf 5 Schwadronen formirt werden. Die Infanterie-Bataillone, mit Ausnahme der Garde zu Fuß, werden jedes um 3 Kompagnien vermehrt werden. Sämmtliche Offiziere der Kavallerie und Infanterie werden nach einer der Bekanntmachung beigegebenen Liste bei den verschiedenen Regimentern und Bataillonen vertheilt. Die ganze Anordnung wird als eine vorläufige Kriegsbereitschaft bezeichnet. — Das 19. Infanterie-Bataillon, früher in Nyborg, wird nach Husum verlegt und detachirt 2 Kompagnien nach Friedrichstadt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. September. [Civilehe.] Heute fand hier eine Civilehe nach der k. Verordnung vom 20. Januar d. J. statt. Es war dies die erste in Schweden, und zwar eine Mischehe, zwischen einem Juden, dem Künstler Levison, und einer Christin, Demoiselle Lindberg. Die Feierlichkeit wurde vor dem Magistrate durch den Justizbürgermeister vollzogen. (N. Z.)

Asien.

— [Die Fremden in Japan.] Der neueste Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Japan geht bis zum 13. Juli. Nachdem die Regierung in Yeddo die von England verlangte Entschädigungssumme für die Ermordung des Engländers Richardson ausgezahlt, hat sie dasselbe für weitere Satisfaktionsbegehren direkt an den Fürsten von Satsuma verwiesen, dessen Gefolge sich jenes Verbrechens schuldig machte. Wie es scheint, wird England, dieser Weisung nachkommend, eine dem genannten Fürsten zugehörende Insel besetzen und dieselbe so lange in Besitz behalten, bis die Mörder Richardson's ausgeliefert werden. In Betreff des neuen Konfliktes mit Amerika, bekanntlich ward ein amerikanisches Kauffahrteischiff auf der Fahrt nach Schanghai bei der Insel Nippon von zwei japanischen Kriegs-Dschunken beschossen und in die Flucht gejagt, meldet der Bericht, daß sich der amerikanische Konsul von Yokuhama in Begleitung eines Kriegsschiffes zur Erhebung des Thatbestandes an Ort und Stelle begeben hat. Da die Insel Nippon einem jener elf Daimios gehört, welche die Eingabe an den Taikun, die diesen zur Vertreibung der Fremden aufforderte, unterzeichnet haben, so glaubt man, daß der Angriff auf jenes amerikanische Kauffahrteischiff auf seinen Befehl geschah. In Yokuhama, wo die schweizerische Gesandtschaft wie in Yeddo das holländische Konsulatsgebäude bewohnt,

---

ihrer Träger, das Theater wird abgebrochen, und die kleine Gesellschaft zieht mit klingenden Spiel an der Spitze wieder auf und davon. Sie macht einer andern wandernden Truppe Platz, die hier ihr Stück aufführen wird, und spielt ihr kleines Drama vor andern Zuschauern, die an einem andern Punkte der Stadt auf diesen Genuß warten. Eine jede derartige Vorstellung dauert ungefähr 15—20 Minuten, das Aufschlagen und Abbrechen der Bühne mit eingerechnet. Die Pausen zwischen der Vorstellung der einen und der einer andern Wandertruppe währen kaum zehn Minuten. Seit 9 Uhr Morgens hat das Publikum schon ein Dutzend verschiedene dramatische Gesellschaften bewundert, und wird bis zum Sonnenuntergang vielleicht noch einige zwanzig vorübermarschiren sehen.

Nachdem wir fünf bis sechs dieser Aufführungen beigewohnt hatten, von denen ich nicht viel verstand, die sich aber alle darin glichen, daß die Rollen drei darstellenden Kindern anvertraut waren, verließen wir das Schauspiel, um andere Belustigungen der großen Madzouri von Nagasacki zu besichtigen.

Wir ließen dem Gouverneur unsere Komplimente abstatten und dieser beauftragte einen seiner Offiziere, uns zu begleiten, wohin wir zu gehen wünschten. Allerseits herrschte auf unserm Wege außerordentliches Leben und gleichzeitig vollkommene Ordnung. Im Vorübergehen sahen wir einen Seiltänzer, einen Wahrsager, eine Frau mit abgerichteten Vögeln, einen Mann, der für wenige Cenis (eine kleine Kupfermünze) eine riesenhafte wilde Katze sehen ließ. Ein Seiltänzer-Kunststück erregte, durch die graciöse Geschicklichkeit, mit welcher es ausgeführt wurde, ganz besonders meine Aufmerksamkeit. Der Künstler producirte einen großen papiernen Schmetterling, der so täuschend nachgeahmt war, daß man ihn auf eine Entfernung von wenigen Schritten für lebendig halten konnte. Er warf den Schmetterling in die Luft und wuße ihn, durch geschicktes Hin- und Herschwenken mit dem Fächer, auf seinem Kopfe schweben, auf- und niederflattern zu lassen, ganz, als ob es ein belebtes Wesen wäre. Er endete damit, daß er den Schmetterling ziemlich hoch steigen ließ und ihn auf einer Blume, die er in der Hand hielt, auffing.

Der Cirkus der Ringer, wohin wir uns nun begaben, war trotz seiner Geräumigkeit mit Menschen überfüllt; aber man hatte uns gute Plätze aufbewahrt, die uns den bequemen Anblick des Schauspiels gewährten. In der Mitte befand sich eine kreisförmige Estrade, die vielleicht zwei Fuß über den Erdboden erhaben war und einen Durchmesser von ungefähr zwanzig Fuß haben mochte. Ueber dem Bretterboden war eine Lage Stroh gebreitet und darauf eine dicke Schicht Sand gestreut, um die Kraft des Falles zu brechen und dem Fallen überhaupt das Gefahrvolle zu benehmen. Die Oberfläche des Ringplatzes war etwas konkav. Was die Ringer selbst anbetrifft, so habe ich in meinem Leben nicht so schwere, dicke, kolossale Gesellen gesehen. Es waren wahrhafte Ungethüme, sechs Fuß hoch. Der Schmächtigste wog 200 Pfund, der Hauptringer, wie man mit Stolz aussagte, nicht weniger denn 340 Pfund! Die Wahl von solchen Leuten zu Ringern muß seltsam erscheinen, aber sie erklärt sich durch die Art und Weise des japanesischen Ringens. Die Arena behaupten und den Gegner herauswerfen, das ist der Gegenstand des japanesischen Ringkampfes. Bei einem solchen Zwecke ist eine mächtige Korpulenz ein bedeutender Bundesgenosse, und deshalb werden diese Leute aus den schwersten Menschen, die man auffinden kann, rekrutirt. Diejenigen, die wir jetzt sehen sollten, waren fast ganz nackt. Sie trugen nur eine schmale, grünseidene Schärpe um die Hüften. Am Boden kauernd, mit glanzlosen, blöden Augen, bieten sie einen sonderbaren, aber nichts weniger als angenehmen Anblick dar. Als wir uns im Cirkus niedersetzten, war ein Ringkampf grade beendet. Ein Offizier trat auf die Estrade und verkündete dem Publikum die Namen der beiden Athleten, die erscheinen sollten; darauf verlas er eine Reihe von Eigennamen und Zahlen; es war die Angabe der bei dem nächsten Kampfe engagirten Wetten, die, dem japanesischen Brauche gemäß, dem Festordner mitgetheilt, und um das Feuer und den Eifer der Ringer anzuregen, jedesmal laut vorgelesen werden. Nach beendigter Lektüre trat der Offizier abseits, um die Mitte der Arena frei zu lassen. Zwei Ringer traten vor, begrüßten das Publikum, indem sie die Arme über den Kopf erhoben und schickten sich zum Kampfe an. Die Vorbereitungen währten einige Zeit lang; die Menge, die daran gewöhnt zu sein schien, beklagte sich auch nicht darüber, aber die Fremden verloren die Geduld und ihr Ruf häïakko (beeilt Euch!) wurde zur großen Belustigung der Japanesen, die herzlich darüber lachten, mehrfach wiederholt. Die Ringer begannen damit, auf der Arena einige Reiskörner und Wassertropfen fallen zu lassen, um den Gott der Gladiatoren günstig für ihr Beginnen zu stimmen, befeuchteten Schultern, Arme und Beine, rieben ihre Hände mit Sand, vollführten einige groteske Bewegungen, die wahrscheinlich darauf abgesehen waren, die Glieder geschmeidig zu machen, und stellten sich endlich in der Mitte der Arena einander gegenüber, in der Stellung von Menschen, die sich mit aller Gewalt Bahn brechen wollen. Auf der Spitze ihrer breiten Füße niedergehockt, die Ellbogen fest an den Körper gedrückt, mit gestrecktem Halse, den Brustkasten etwas vorgebeugt, sahen sie gleichzeitig grotesk und schrecklich aus. Auf ein vom Festordner gegebenes Signal, stießen sie einen rauhen Schrei aus und warfen sich aufeinander. Der Zusammenstoß mußte furchtbar sein; der Wiederhall ertönte im ganzen Circus und das Fleisch der Ringer bedeckte sich an der Stelle, wo sie sich berührt hatten, augenblicklich mit einer blutigen Röthe. Aber der Stoß war mit so großer Geschicklichkeit berechnet worden, daß die Wirkung sozusagen neutralisirt wurde. Die beiden Menschen waren auf sich selbst zurückgeprallt, wie zwei inerte Massen von gleicher Schwere, die mit gleicher Geschwindigkeit aneinander getrieben wären. Dasselbe wurde mehrfach wiederholt, ohne daß der Zweck, dem Einen oder dem Andern die Alleinherrschaft zuzugestehen, erreicht worden wäre. Nach mehreren derartigen fruchtlosen Versuchen verzichteten sie darauf, dem Kampfe auf diese Weise ein Ende zu machen, und unter den stürmischen Beifallsbezeugungen der Masse, die allen Phasen des Kampfes mit einer fieberhaften Aufregung folgte, faßten sie sich Mann an Mann. Es war ein wahrhaft ergreifendes Schauspiel, der Anblick dieser beiden nackten Kolosse, in zermalmender Umarmung fest vereint, Brust gegen Brust, Schulter gegen Schulter, die Arme umschlungen, die Beine gespreizt, das ungeheure Gewicht, das auf ihnen lastete, tragend. Die Glieder spannen sich straff an, die Muskeln springen mächtig hervor. Noch ist Keiner von der Stelle gewichen. Siehe da, plötzlich packt der Eine seinen Gegner am Gürtel, mit einer Hand hebt er ihn von der Erde hoch, hält ihn mehrere Sekunden schwebend in der Luft und schleudert dann mit aller Gewalt diese Masse aus der Arena, in die Reihen der übrigen Ringer, die, wie das Publikum selbst, mit ängstlicher Neugier alle Wechselfälle des Kampfes verfolgt haben.

Keuchend, taumelnd, in Schweiß gebadet, schreitet der Sieger in der Mitte der Arena vor, grüßt mit erhobenen Armen und zieht sich unter endlosem, schallendem Beifallssturme zurück.

Die japanesischen Athleten (Soumos genannt) bilden eine besondere Kaste. Sie genießen eines gewissen Ansehens. Die Bürger sind stolz darauf, in ihrer Gesellschaft gesehen zu werden und laden sie ein, bei ihnen zu rauchen und zu schmausen; selbst die Adeligen verschmähen ihren Umgang nicht. Es giebt verschiedene Ringergesellschaften. Der Hauptkämpe, der Champion einer jeden, ist gleichzeitig auch ihr Chef; er besitzt, wie die Helden des englischen ring, einen Ehrengürtel, der ihm gewöhnlich von dem Herrn seines Geburtslandes geschenkt ist und mit dem er sich bei dem Beginn und bei dem Ende einer jeden Festlichkeit schmückt. Das Ringen als Profession ist nicht gewerbefrei. Ein jeder Ringer muß einer bestimmten Gesellschaft angehören und sich mit dem ihm gezahlten Lohne begnügen. Der Chef bezahlt sich von den Einkünften nach eigenem Ermessen. Indessen ist er doch nicht absoluter Herr seiner Truppe; er steht gleichfalls unter der Botmäßigkeit des Ringerkönigs, der der großen Ringergesellschaft zu Yeddo oder Kioto präsidirt, und zahlt diesem sein jährliches Tribut. Die Chefs der Ringergesellschaften haben Offizierrang und tragen, wie der japanesische Adel, zwei Degen. Sie reisen mit ihren Gesellschaften stets im Lande umher und verweilen in den Hauptstädten der verschiedenen Provinzen auf eine von der Obrigkeit bestimmte Zeit. Sie scharren viel Geld zusammen, denn die Japanesen sind leidenschaftliche Verehrer ihrer gymnastischen Uebungen.

ist Alles ruhig. Yokuhama steht übrigens mit der Bewilligung der Regierung des Taikun unter dem militärischen Schutze der Franzosen.

[Handel mit China; Rebellen.] Der „Moniteur de l'Armee" bringt einen Auszug eines ihm aus Schanghai zugehenden Schreibens vom 18. Juli. Es heißt darin: „Der Hof von Peking hat ein Edikt veröffentlicht, welches Schifffahrt und Handel auf dem Yang-Tse-Kiang regelt. Die von diesem herrlichen Flusse durchströmte Gegend ist reich und bietet den europäischen Kaufleuten sehr große Ressourcen dar. Die einzigen Nationen, welche bis jetzt dazu berufen sind, die Vortheile dieses Ediktes zu theilen, sind Frankreich, England, Rußland und die Vereinigten Staaten. Die anderen Mächte, welche darum nachsuchen, werden, indem sie einen speciellen Vertrag mit China abschließen, in Zukunft dieselben Vortheile genießen können. — Ein Korps der kais. Armee, welches vor Nanking in Observation steht, hat mehrere Vortheile über die Rebellen gewonnen; aber die regelmäßige Belagerung dieses Platzes wird erst im Februar beginnen. Bis zu jener Zeit wird die in Europa gebaute chinesische Flotte angekommen sein. Eine Fregatte, welche vor den anderen Fahrzeugen abgegangen ist, hat sich bereits im Pe-tsche-li vor Anker gelegt. Der Prinz Kong hat sich beeilt, diesem schönen Schiffe einen nationalen Namen zu geben. Er hat es Kang-Hi genannt, welches der Name eines berühmten Kaisers, des Napoleon von China, Verfassers der berühmten Edikte von 1692 ist. Das Oberhaupt der Rebellen, Taiping-Uang, hat Angesichts der Gefahr, die ihn bedroht, den englischen Behörden Vorschläge machen lassen, um sie von den Verbündeten loszutrennen, aber es ist ihm nicht gelungen. Den letzten Nachrichten nach bestrebte er sich, Europäer anzuwerben, um im Dienste der Insurrektion ein Fremdenkorps zu bilden."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Sept. [Vorschuß-Verein.] Die gestrige Versammlung behufs Gründung eines Vorschußvereins war ziemlich zahlreich, besonders von Gewerbtreibenden besucht. Der von der gewählten Kommission vorgelegte Statutenentwurf kam zur Berathung und wurde fast unverändert angenommen. Das Statut wurde alsdann von funfzig Anwesenden unterschrieben, nachdem sich die Mehrzahl, weil es inzwischen spät geworden, schon vor der Schlußabstimmung entfernt hatte. Der Verein ist hiermit ins Leben getreten und es steht nach diesem nicht ungünstigen Anfange eine rege Betheiligung an demselben zu erwarten.

— [Königl. Mariengymnasium.] Das Programm des königl. Mariengymnasiums für das Schuljahr 1862/63, durch welches zu der öffentlichen Prüfung dieser Anstalt eingeladen wird, ist veröffentlicht worden. Eine wissenschaftliche Abhandlung ist demselben diesmal nicht beigegeben, da die hierfür ausgesetzte Summe mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums zum Druck eines Katalogs der gegen 8000 Bände enthaltenden Gymnasialbibliothek, welcher von dem Prof. Schweminski angefertigt worden ist, verwandt wurde. Das Programm beschränkt sich deshalb auf die möglichst kurz gefaßten Schulnachrichten von dem Direktor, Prof. Dr. Brettner, denen wir Folgendes entnehmen: Die Anstalt hatte im Wintersemester außer der Septima 11, im Sommersemester dagegen nur 9 eigentliche Gymnasialklassen. Im Winter, besonders in der Zeit von Weihnachten bis Ostern, verließ in Folge der politischen Aufregung eine größere Anzahl von Schülern, theils freiwillig, theils gezwungen, die Anstalt, was zur Folge hatte, daß die beiden Primen in eine, und die drei Sekunden in zwei Sekunden zusammengezogen wurden. Eine entsprechende Entlassung von interimistischen Lehrern war nicht nothwendig, weil gleichzeitig vier Lehrer der Anstalt, Herr Dr. Mierzinski am 1. Januar d. J., und die Herren Dr. Węclewski, v. Przyborowski und Dr. Wolfram am 1. April d. J., dem Rufe als Professoren an die Universität zu Warschau folgten. Das Lehrerkollegium bestand im Sommersemester 1863, einschließlich des Direktors und des technischen Lehrers, aus 21 Mitgliedern. Die Frequenz der Anstalt war folgende:

Zu Michaeli 1862 waren im Gymnasium zurückgeblieben 463, in der Vorschule 12 Schüler; aufgenommen wurden im Laufe des Schuljahres im Gymnasium 112, in der Vorschule 38; demnach wurde das Gymnasium im Ganzen besucht von 575, die Vorschule von 50 Schülern, was eine Gesammtsumme von 625 Schülern giebt. Von den 581 Schülern, welche im Wintersemester das Gymnasium und die Vorschule besuchten, waren 551 katholisch, 21 evangelisch und 9 jüdisch; 195 hiesige, 379 auswärtige und 7 Ausländer. Entfernt wurden von der Anstalt mit Genehmigung des Königlichen Provinzialschulkollegiums wegen Unfleißes und schlechten Betragens 2, wegen Theilnahme an einer geheimen Schülerverbindung 2, wegen unerlaubter Entfernung von Posen sowie in Folge von Verhaftung wegen Zuzugs nach dem Königreich Polen 17 Schüler. Von den neun Oberprimanern, welche zu Ostern die schriftlichen Abiturienten-Arbeiten angefertigt hatten, traten zwei auf ihnen ertheilten Rath von der mündlichen Prüfung freiwillig zurück und einer wurde zu derselben nicht zugelassen, nachdem er wegen Theilnahme an einer geheimen Schülerverbindung von der Anstalt entfernt worden war. Die übrigen sechs erhielten das Zeugniß der Reife; einer von ihnen wurde auf Grund seiner Klassenleistungen und schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ganz befreit. Von diesen studiren zwei Theologie in Posen, einer Philologie in Breslau, einer Jura und Kameralia in Berlin und zwei wollen Ingenieure werden. Am Schlusse des Schuljahrs hatten sich 16 Oberprimaner zur Abiturienten-Prüfung gemeldet. Nach Beendigung der schriftlichen Arbeiten traten zwei von der mündlichen Prüfung ab; von den übrigen 14 haben 13 die Prüfung bestanden. Von diesen wollen 7 Theologie in Posen, 1 Philosophie in Berlin, 1 Medizin in Göttingen, 1 Agronomie in Proskau studiren, 2 wollen sich dem Baufach widmen und einer will zum Militär gehen. — In dem mit dem Mariengymnasium verbundenen Alumnate für Schüler der drei oberen Klassen, welche katholische Theologie zu studiren beabsichtigen, erhielten bis Ostern, wie gewöhnlich, 60 Schüler freien Unterhalt. Außer den Alumnen, denen auch die Wohlthat der freien Schule zu Theil wird, war ein Zehntheil der übrigen Schüler von der Zahlung des Schulgeldes befreit. In dem v. Szoldrskischen und in dem v. Lubranskischen Konvikte erhielten 22 Schüler der Anstalt freien Unterhalt. Der Dr. Marcinkowskische Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend im Großherzogthum Posen unterstützte eine nicht unbedeutende Zahl der Zöglinge theils durch Gewährung von Schul- und Kostgeldern, theils durch Anschaffung von Büchern und Kleidungsstücken, theils endlich durch Unterbringung in einem besonderen Konvikte, wo freie Wohnung und Beköstigung gewährt wurde. — Die Gymnasialbibliothek, sowie die Schülerbibliotheken wurden theils durch Geschenke, theils durch Kauf angemessen erweitert; für das physikalische Kabinet sind mehrere namhafte Instrumente angeschafft worden. — Die öffentliche Prüfung hat am gestrigen Tage und die Entlassung der Abiturienten heute stattgefunden. Das neue Schuljahr beginnt am 9. Oktober; am Tage vorher von 8—10 Uhr Vormittags werden von dem Direktor der Anstalt neue Schüler für Septima, Sexta und Obertertia angenommen, dagegen können neue Schüler nach Quinta, Quarta und Untertertia erst am 9. Oktober Nachmittags 4 Uhr angenommen werden, wenn durch Abgang früherer Schüler freie Stellen entstanden sein sollten.

— [Berichtigungen.] Die Korrespondenz aus Schrimm in Nr. 222 dieser Zeitung beruht, wie uns amtlich von dort mitgetheilt wird, auf leeren Gerüchten, die allerdings mit großer Bestimmtheit auftreten müssen, da sie auch in andere Blätter übergegangen sind. An der ganzen Erzählung ist nach amtlicher Ermittelung nichts wahr, als die Thatsache, daß das Militär in Schrimm wirklich alarmirt worden ist, um auf zerstreute Insurgenten zu fahnden.

— Wir hatten unlängst mitgetheilt, daß der katholische Pfarrer aus Bralin einen von dem Handelsmann Hirsch Hamburger verlorenen Brief mit 2000 Thlr. gefunden und dem dortigen Kreislandrathe abgegeben hatte, daß ferner der H. H. dem Geistlichen in der Freude seines Herzens 200 Thlr. zur Vertheilung an die Armen in Bralin übergeben habe. Diese in den hiesigen „Dziennik" übergegangene Notiz wird nun von dem Vikar Lange in Bralin dahin berichtigt, daß er allerdings dem H. H. aus Kempen die gefundenen 2000 Thlr. auf dem Landrathsamte unmittelbar nach dem Funde eingehändigt, der H. H. aber gar nicht einmal nach seinem Namen gefragt, geschweige denn ihm 200 Thlr. für die Armen übergeben habe. So müßte er doch mindestens das gesetzliche Fundgeld geben.

— [Die Konfiskationen an Kriegsmaterial], welche von den an der Grenze stationirten preußischen Truppen im Laufe des Frühjahrs und Sommers vorgenommen sind, haben im Ganzen doch nicht ganz unerhebliche Resultate geliefert. Abgesehen von den Seitens der Civilbehörden mit Beschlag belegten Gegenständen haben die Truppen bis zum August konfiscirt: 3965 Schießwaffen aller Art, 670 Kavalleriesäbel, Hirschfänger ꝛc., 2055 lose Bajonette und Sensenklingen, 30 Ctr. desgleichen in Packeten, 690 Ctr. Pulver, 3310 fertige Patronen, sowie 25 Ctr. Blei, 60,000 Zündhütchen u. s. w.

— [Ein Schwindler.] Am Sonntag Abend wurde, wie die „Ostdeutsche Zeitung" und der „Dziennik poznanski" mittheilten, ein Franziskanermönch zum polizeilichen Gewahrsam gebracht. Dieser Mann, den Einige für einen Bettelmönch, Andere für einen Pilger (pielgrzym), Mehrere, und wahrscheinlich auch die Polizei, von vornherein für einen gewöhnlichen Landstreicher hielten, hatte einen braunen, den Mönchkutten ähnlichen Mantel an, um den Hals eine messingene Kette, an der ein ca. 6 Zoll langes Kreuz auf der Brust hing. Dabei führte er einen langen Stab in der rechten Hand, den er beim Einherschreiten gravitätisch vor sich setzte. Bei Kruzifixen, z. B. an dem auf der Wallischeibrücke, hielt er an, kniete einige Minuten davor nieder, erhob sich und ertheilte dann den zahlreichen Zuschauern, indem er über sie das Zeichen des Kreuzes machte, schweigend den Segen. Wir sahen es mit an, daß bei dieser Gelegenheit selbst anscheinend anständige Damen diesem fremden Menschen die Hände und selbst das schmierige Gewand küßten. Bei der Verhaftung, die auf der Wallischei erfolgte, begleitete den Mann eine Menge von Leuten. Vor der Hauptwache angelangt, traten mehrere polnische Männer an den Polizeibeamten, welchem die Begleitung desselben nach der Polizeidirektion oblag, heran, mit dem Ersuchen, zu gestatten, daß sie den Mann fahren lassen dürften. Man bezahlte, als dies gewährt wurde, den Droschkenkutscher freigebig, und meinte wahrscheinlich, ein Gott recht wohlgefälliges Werk gethan zu haben. Der Mensch nun, dem Damen die Hände und Gewand küßten, dem man einen Wagen miethete, dem man eine Art Verehrung angedeihen ließ und dem man freigebig Almosen spendete, ist ein fortgejagter Bediente aus der Pleschener Gegend, der klüger als viele Leute, deren Leichtgläubigkeit zu seinem Vortheile auszubeuten wußte. Wie wir hören, hat man ihn mittelst Zwangspasses nach seiner Heimath gewiesen.

— [Diebstahl.] Bekanntlich wurden im Monat Mai d. J. dem hiesigen Fleischermeister N. in der Wronkerstraße beträchtliche Quantitäten Schweinefleisch, Speck und Schinken zu verschiedenen Malen gestohlen, ohne daß man dem Thäter oder seinen Helfershelfern auf die Spur kommen konnte. Auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft, der ein von dem verbrecherischen Treiben gut Unterrichteter wahl die Anzeige gemacht haben mag, wurde nun bei dem hiesigen Tabagisten W. von der Polizei eine Haussuchung abgehalten und nach vielem Suchen daselbst für ca. 50 Thlr. Fleisch, mehrere Scheffel Getreide und Mehl, etwa ¾ Tonne Cichorien und andere Gegenstände vorgefunden, ohne daß sich der Schankwirth über den redlichen Erwerb ausweisen konnte. Das Fleisch ꝛc. hat Herr N. als sein Eigenthum rekognoscirt und an sich genommen. Der Fleischergeselle, welcher den Fleischdiebstahl verübt hat, ist ermittelt und festgenommen. Eben so sind der Tabagist W. und seine Frau dem gerichtlichen Gefängniß überliefert. — Die Eigenthümer der übrigen in demselben Versteck vorgefundenen Sachen sollen bis jetzt nicht ermittelt worden sein.

ɣ Birnbaum, 23. September. [Unglücksfall; Prämie.] Am Sonntage fand in Kähme ein Scheibenschießen statt, bei welchem der ungefähr 20 Jahre alte Fleischerlehrling Karge, der als Zieler beschäftigt war, durch den Hofverwalter Peters aus Neu-Görtzig aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde. P. stellte sich nämlich an den Schießstand und setzte seine Büchse in Bereitschaft, die unversehens losging, als die Zieler sich noch in der Nähe der Scheibe befanden. Die Kugel zerschmetterte den zweiten und dritten Halswirbel des K., so daß dessen Tod augenblicklich erfolgte. Obduktion und Sektion haben gestern stattgefunden. — Vor einigen Wochen wurde während eines heftigen Sturmes der Steuermann eines Kahnes durch das Steuer über Bord geworfen, gerade auf der tiefsten Stelle, welche hier in der Warthe zu finden. Der hiesige Schiffer Kalk, der gerade am Ufer stand, rettete den Verunglückten mit eigener Lebensgefahr. Zwei hiesige Herren, welche die edelmüthige Aufopferung des K. zu beobachten Gelegenheit hatten, machten der vorgesetzten Behörde Anzeige, und K. erstaunte nicht wenig, als er in voriger Woche 10 Thaler für Rettung aus Lebensgefahr als Prämie erhielt.

w Borek, 24. Septbr. [Militärisches; Insurgenten.] Die Militärbehörde beabsichtigt in hiesiger Stadt Winterquartier für zwei Kompagnien Infanterie und eine halbe Eskadron Kavallerie einzurichten und wurde gestern Seitens derselben unter Zuziehung der Ortsbehörde eine Besichtigung sämmtlicher zu Quartieren geeigneten Lokale und Stallungen vorgenommen. Eben so soll eine Kompagnie in den nahe gelegenen Dörfern und eine in Jaraczewo mit der nöthigen Kavalleriebespannung untergebracht werden, so daß ein ganzes Bataillon und eine Eskadron hier und in einer Entfernung von einer Meile garnisoniren soll. — Seit einiger Zeit streifen in unserer Gegend Insurgentenbanden, welche wahrscheinlich von Jenseits über die Grenze gedrängt wurden. In Folge dessen sendet die hiesige Garnison täglich Patrouillen aus, um ihrer habhaft zu werden; bis jetzt gelang es jedoch nicht. Auch haben in der letzten Zeit verschiedene Haussuchungen nach Verdächtigen und Waffen in unserer Gegend stattgefunden, aber auch diese blieben resultatlos.

+ Fraustadt, den 14. Sept. [Städtisches; Revision.] Der Beigeordnete Herr Major a. D. v. Blank, welcher eine lange Reihe von Jahren, sowohl seine gediegenen Kräfte als auch seine Zeit dem Wohle unserer Stadt gewidmet hat, ist im Laufe dieses Monats aus dem Magistratskollegium geschieden. Die Stadtverordnetenversammlung wählte demnach in ihrer Sitzung am vorigen Sonnabend zu seinem Nachfolger den bisherigen Stadtverordneten Kaufmann Rud. Meißner und gleichzeitig eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Maschke und Stadtverordnetenvorsteher Rathstock und Stadtverordneten Franke, um dem Ausgeschiedenen den Dank der Stadt für seine edle Wirksamkeit auszusprechen. — Am 22. d. M. traf der Regierungsrath Gebauer hier ein, um die hiesige Sparkasse im Auftrage der Behörde zu revidiren, da derselben seit mehreren Jahren schon eine bedeutende Summe als Prämien für 3 und mehrjährige Einlagen zugeflossen ist. Der Herr Revisor erklärte in Beisein der Sparkassenkommission die Kasse und Rechnung für richtig und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Wollstein fort. Der letzte Monatsabschluß lautet: Bestand 38,206 Thlr. 9 Sgr. Neue Einlagen pro August: a. durch neue Einlagen 455 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf.; b. durch Prämienzuschreibung 879 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., giebt als Summa 39,542 Thlr. 3 Pf. Davon ab die Rückzahlungen mit 540 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., bleibt Bestand 39,001 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.

Neustadt b. P., 23. September. [Unglücksfall; landwirthschaftlicher Verein.] Ein furchtbarer schaudererregender Unglücksfall ereignete sich heute auf dem ¾ Meile von hier belegenen Gute Chudopsice. In der Mittagsstunde waren daselbst die Leute damit beschäftigt, Ziegel auf dem Dache der neuerbauten Brennerei einzuhängen. Erstere hörten ein Knistern, glaubten jedoch, daß die angestellte Leiter zu brechen drohe. Da man an derselben nichts bemerkte, so wurde das Eindecken des Daches fortgesetzt. Das Knistern ließ jedoch nicht nach, bis plötzlich der mehrere Fuß hohe Schornstein der Brennerei einstürzte. Von denjenigen Hofleuten, die sich auf dem Dache und der Leiter befanden, fanden viere sofort ihren Tod, unter diesen drei Mädchen und ein Komornik. Letzterer hinterläßt eine schwangere Wittwe mit vier Kindern. Die Mädchen und der Komornik waren sehr verstümmelt und von dem Leichname eines Mädchens wurden mehrere Theile der Gliedmaßen theils auf dem Dache, theils entfernt von der Brennerei gefunden, ebenso auch ihre Kleidungsstücke, da die Verunglückte von dem Sturz des Schornsteins fast zerstückelt wurde. Ebenso ist auch ein Maurergeselle von dem unteren Theile des Schornsteins, welcher in Folge Grabens um denselben, Behufs Anbringung des Dampfkessels, gesunken, verschüttet worden, dessen Leichnam bis jetzt, während ich dies schreibe, noch nicht aufgefunden worden ist. Außerdem sind neun Menschen, theils mehr, theils weniger verstümmelt, viele Bein- und Armbrüche und andere gefährliche Verletzungen sind zu beklagen. Zwei von diesen Verunglückten liegen so gefährlich darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Jammer- und Wehegeschrei der Verunglückten und der Angehörigen zu beschreiben, fühle ich mich außer Stande. Herzzerreißend und schauderhaft war der Anblick der Leichname und der übrigen Verstümmelten. Von der Gutsherrschaft wurde schleunigst ärztliche Hülfe herbeigeholt, und es wird alles aufgeboten, die noch am Leben sich befindenden zu erhalten. Auch ein Geistlicher wurde herbeigeholt, um den noch lebenden Verstümmelten die letzte Oelung zu geben. Viele Brennereigeräthschaften sind zertrümmert und der dadurch entstandene Schaden beträchtlich. Der Rittergutsbesitzer Trampe war zur Zeit des Unglücksfalls zur Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hier anwesend.

// Pleschen, 24. September. [Zuzügler; Deserteur; Waffen.] Vergangenen Sonnabend wurden im Tarcer Walde von Gendarmen drei Zuzügler verhaftet und am Montag dem hiesigen Untersuchungsrichter vorgeführt. Ein Unbekannter soll sie angeworben und versprochen haben, sie sicher nach Polen zu führen. Er fand sich aber auf dem von ihm selbst bezeichneten Sammelplatze nicht ein. — Vor einigen Tagen meldete sich beim hiesigen königlichen Landrathsamte freiwillig ein Deserteur vom 14. Infanterieregiment. Er soll aus Grudzielec hiesigen Kreises gebürtig sein und will unter Ganier und Taczanowski als Ulan gefochten haben. Er hat über die Zustände im polnischen Lager sehr umfassende Aussagen gemacht. Seinen Mittheilungen zufolge hat Taczanowski im Sieradzer Walde drei Mädchen aufknüpfen lassen, weil man bei ihnen russ. Briefe gefunden. Das Henkeramt sollen stets Freiwillige übernommen haben. Gewöhnlich sollen die Polen ihre Schlachtopfer nach der Hinrichtung vergraben haben, jene unglücklichen Mädchen mußten sie aber hängen lassen, weil unmittelbar nach der Exekution die Russen anrückten. — Gestern wurde unter militärischer Bedeckung vom Grenzzollamte Pogorzelice ein Wagen mit Waffen beim hiesigen Landrathsamte abgeliefert. Sie waren an der Grenze mit Beschlag belegt worden. Auf dem Wagen befanden sich 4 gezogene Büchsen ohne Bajonnet, 3 gezogene Büchsen mit Bajonnet, 2 Musketen mit Bajonnet, 1 Bajonnet, 5 Pfund Kugeln und 50 Kupferhütchen. — Heute Morgen wurden in Begleitung von zwei Infanteristen zwei Polen von hier über Ostrowo nach Kalisch gebracht. Einer von ihnen, der Sohn eines Beamten in Kotlin, hat vor einiger Zeit seine Entlassung aus dem diesseitigen Unterthanenverbande nachgesucht und ordnungsmäßig erhalten, ist aber jenseits der Grenze noch nicht naturalisirt. Bei einem Gefechte von den Russen kürzlich gefangen genommen, machte er seine Eigenschaft als Preuße geltend, und wurde ausgeliefert. Da er aber seine Entlassung aus Preußen genommen, wurde er wieder zurückgeschickt. Wahrscheinlich werden ihn die russischen Behörden als einen Heimathlosen nicht annehmen und wieder an Preußen ausliefern.

Σ Schwerin, 24. Septbr. [Sterbekassen-Angelegenheit der Lehrer.] Die Mitglieder des Lehrer-Sterbekassenvereins des Großherzogthums Posen sind zum 2. Oktober d. J. zu einer Generalversammlung beschieden worden, in welcher namentlich über die Erhöhung der Sterbesumme von 100 auf 200 Thlr., bei einem Beitrage von 10 Sgr. für zwei Sterbefälle, beschlossen werden soll. Die 21 Mitglieder der hiesigen Nebenrendantur stimmten in Folge einer am 12. d. stattgehabten Berathung dem gestellten Antrage einstimmig bei, und haben ihren Bezirksrendanten, den Kantor Leutke, zum Deputirten jener Generalversammlung gewählt. Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit sollte von allen Lehrern mit Ernst erwogen werden; sichern sie doch ihren Hinterbliebenen dadurch ein Kapital, dessen fünfprozentige Zinsen ihnen eine jährliche Unterstützung von 10 Thlrn. gewähren, was besonders der Wittwe bei der geringen Wittwenpension gar sehr zu Gute kommen wird. Während die Wittwenkasse nur der Wittwe oder deren Kindern eine Pension gewährt, kommt dagegen dieses Kapital auch den Erben eines Lehrers, der unverheirathet stirbt, zu Gute, weshalb es um so wünschenswerther erscheint, daß sämmtliche Lehrer der Provinz, gleichviel ob mit oder ohne Familie, in gleichem Interesse den Verein durch ihren Beitritt unterstützen. Vor den Opfern, welche sie für diese Kasse jährlich zu leisten haben, sollte Keiner zurückschrecken; wissen sie doch, daß diese wenigen Groschen, die sie nach und nach entrichten, den Ihrigen nicht verloren, sondern für sie ein sicheres Ersparniß sind, und daß die resp. Beiträge für eine Sterbesumme von 200 Thlr. viel billiger kommen, als die Prämien einer gleichen Versicherungssumme bei einer Lebensversicherungsgesellschaft. Leistet der Verein während seines kurzen Bestehens schon Bedeutendes, so würde er in der Einheit Aller immer mehr erstarken für den edlen Zweck, den Schmerz unverschuldeter Noth wesentlich mildern zu helfen. Möge der dringliche Mahnruf: „Ihr Lehrer, helft Euch selbst!" überall williges Gehör finden.

r Wollstein, 24. Sept. [Feuer; Markt.] Gestern früh gegen 5 Uhr sind die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerruf erschreckt worden. Es brannte in der Gesindestube des Gastwirths B. Durch die schnell herbeigeeilten Löschmannschaften, so wie durch die Thätigkeit einiger im Gasthofe logirenden Handlungsreisenden wurde man jedoch schon nach kurzer Zeit des Feuers Herr und der angerichtete Schaden ist nicht sehr beträchtlich. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstboten entstanden. — Trotz der ungünstigen Witterung war auf dem vorgestrigen Herbstmarkte in Unruhstadt ein sehr reges Leben und es machten namentlich die Waarenhändler ein sehr gutes Geschäft. Der Viehmarkt war mit Vieh aller Gattungen sehr gut besetzt und auch die Kauflust war ziemlich rege. Die Preise waren jedoch wegen des zahlreichen Angebots gegen früher sehr mäßig.

§ Bromberg, 24. September. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung; Bergwerksverkauf; Stadttheater.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte in einer früheren Sitzung für den Bau der Bromberg-Schubiner Chaussee eine Extraprämie von 1500 Thlr. pro Meile bewilligt, falls der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden würde. Aus verschiedenen Gründen, namentlich auch aus Mangel an Arbeitskräften, hat aber mit dem qu. Chausseebau in diesem Jahre noch nicht vorgegangen werden können. Die Stadtverordneten-Versammlung hat daher in ihrer heutigen Sitzung die Zahlung der in Rede stehenden Extraprämie bis zum Frühjahre 1864 prolongirt, wenn alsdann mit dem Bau begonnen wird. — In Betreff des Baues einer Eisenbahn von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn ꝛc. wurde der Versammlung mitgetheilt, daß diese Bahn von Gnesen oder Inowraclaw sowohl in Thorn wie in Bromberg ausmünden würde. — Ein Berliner Kaufmann soll für die Braunkohlen-Bergwerke der hiesigen Aktiengesellschaft „Weichselthal", wozu das Bergwerk Stopka auf der Poln. Kroner Chaussee, ferner das Bergwerk in Gondecz gehört, das Meistgebot von 40,000 Thlr. gemacht haben. Zum Abschluß des Kaufes bedarf es noch der Genehmigung der Gesellschaft, welche jedoch, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf dieses Gebot nicht eingehen wird, da mit der qu. Summe wohl kaum die Maschinenwerke der Gesellschaft bezahlt sein dürften. Die Stopkaer Braunkohle, namentlich die Preßkohle, wird übrigens hier und in der Umgegend gern gebrannt; es wäre daher nur zu wünschen, daß bei den schon ziemlich hohen Holzpreisen der Betrieb des Braunkohlenbergwerkes in Stopka durch dessen Verkauf keine Unterbrechung erlitte. — Das hiesige Stadttheater, worin Hr. Keller heute die erste Oper bei gut besetztem Hause giebt, hat in diesem Sommer mehrfache zweckmäßige Abänderungen erfahren, namentlich ist der Bühnenraum für Coulissen und Dekorationen vergrößert worden.

Vermischtes.

* In Breslau ist der Sekretär der Ober-Bergamtskasse, Gehrmann, mit Hinterlassung eines Defekts von 144,000 Thlrn. entflohen. Der Defekt ist durch Fälschung der Bücher möglich gemacht worden.

* Aus Miesbach wird dem „Bayr. Kurier" geschrieben: Vor Kurzem fand Nachts ein großartiges Haberfeldtreiben, an welchem sich mehrere hundert Personen betheiligten, zu Schliersee statt, nachdem ein solches mehrere Tage zuvor für Miesbach angesagt war, jedoch nicht ausgeführt worden ist. Vielen Personen wurde der Text gelesen und in den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zwischenpausen spielte die Haberermusik Walzer und Länder, so daß im Dorfe Schliersee der Schuhplattltanz im Freien ausgeführt werden konnte.

* Der rühmlich bekannte, in London lebende Astronom Hind weist in einer ausführlichen Abhandlung nach, daß die Entfernung der Sonne von der Erde um 4 Mill. engl. Meilen geringer sei, als bisher angenommen worden war, nämlich 91,328,600 statt 95,360,000 englische Meilen. Die bisherigen Berechnungen hatten sich zumeist auf die in den Jahren 1761 und 1769 gemachten Beobachtungen des Passirens der Venus vor der Sonne gestützt. Die Ungenauigkeit eines Theiles dieser Beobachtungen war schon im Jahre 1834 nachgewiesen worden. Da nun am 9. Dezember 1874 und am 6. Dezember 1882 die Venus wieder vor der Sonnenscheibe vorbeizieht (dann aber nicht wieder vor dem Jahre 2004), so macht der genannte Astronom heute schon Vorschläge, wie sich ein ausgedehntes System von Beobachtungen am Zweckdienlichsten organisiren ließe. In England wird das Phänomen wohl im Jahre 1882, aber nicht in 1874 sichtbar sein.

* Ein Newyorker Blatt erzählt von einem Damenduell, welches vor Kurzem in dem Salon eines der ersten dortigen Hotels stattgefunden hat. Das Ganze war allerdings nur Scherz, und die beiden Damen, die eben einen politischen Wortwechsel gehabt hatten, wollten zur Belustigung der anwesenden Gesellschaft mit ungeladenen Pistolen ein Männerduell bloß persifliren. Doch, wie dergleichen oft vorkommt, war aus einer der Pistolen die Ladung früher nicht herausgezogen worden. Die Folge davon war, daß die eine Duellantin sammt ihrem Muslinkleide leicht verwundet wurde, worauf sie, ihre Gegnerin, die Sekundantinnen und noch Andere sofort in Ohnmacht fielen.

Jarocin, den 23. Sept. Heute Abend gegen 6 Uhr traf das junge Ehepaar Herr Graf Hugo v. Radolinski mit seiner Gemahlin hier ein. Schon aus weiter Ferne gaben Schüsse kund, daß sich dieselben der Stadt näherten. Vor der Stadt hatte sich die hiesige Schützengilde im Verein mit einem Sängerchor, die evangelische Schuljugend, so wie 12 junge in Weiß gekleidete Damen, mit Kränzen und Blumen versehen, mit dem Musikkorps des 49. Inf.-Regmts. zum Empfange aufgestellt, und begleiteten selbige nach dem gräfl. Schlosse, welches aufs Schönste mit Guirlanden ꝛc. ausgeschmückt und von mehreren hellauflodernden Kienstößen erleuchtet, wo sie unter Böllerschüssen empfangen wurden. Das junge Ehepaar nahm dort die ihnen gebrachten Wünsche und Spenden der jungen Damen, der evangelischen Schuljugend und Schützen aufs Freundlichste entgegen; der Herr Graf, seine junge Gemahlin an der Seite, reichte jeder Dame und jedem Herrn die Hand und unterhielt sich beinahe mit jedem Mitgliede derselben aufs Freundlichste. Das Sängerchor führte einige Gesänge aus und die Musik spielte mehrere Piecen. Alle verließen unter den besten Segenswünschen für das gräfliche Haus das Schloß. Abends 9 Uhr brachte die Schützengilde noch einen Fackelzug unter Zapfenstreich und Böllerschüssen, und endete dieser Abend als einer der Erfreulichsten unser Stadt.

Angekommene Fremde.

Vom 24. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Spengler aus Frankfurt a. M., Seiffge, Schulz und Schwechten aus Berlin, Hergesell aus Tarnowitz, Leistikow, Denker und Prem. Lieutenant Harlan aus Bromberg, Eigenthümer v. Rettel aus Paris und Landwirth Gericke aus Perleberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Czapski aus Bukowiec, Graf Mielzynski aus Iwno, v. Tomicki aus Borucin, v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Breza aus Swiątkowo und v. Krasicki aus Karsewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo, Dr. jur. Schenker aus Wien, Dr. phil. Eckert aus Schroda, Gutsbesitzer v. Radzibor aus Neu-Latzig und Kaufmann Kunze aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Sterling aus Piekary, die Kaufleute Fleißig aus Floß, Joseph aus Wronke und Salinger aus Samter.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobylnik, v. Milkowski aus Popowko, v. Goscimski aus Mlodojewo und die Gebrüder Grafen Skarbek aus Bialcz, Rentier Sandmann aus Stralsund, Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze und Fabrikant Penseler aus Lüneburg.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Zaborowska aus Wyganowo, Rittergutsbesitzer v. Hulewicz aus Koscianki, Vikar Letocha aus Tulce, Probst Pawlowski aus Ceradz und Galanteriewaarenhändler Heusler aus Sagan.

KRUG'S HOTEL. Zimmermeister Müller aus Grätz und Schauspielerin Köhne aus Berlin.

DREI LILIEN. Sängerin Fräulein Maske aus Stettin.

Vom 25. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath v. Karczewski aus Lubrze, Geometer Quensel aus Neustadt, die Oberamtmänner Opitz aus Lowencin und Klug aus Mrowino, die Gutsbes. Frauen v. Zielonacka aus Chwalibogowo und v. Sulerzycka aus Chomiąże, die Gutsbesitzer v. Skrzydlewski nebst Frau aus Mechlin, v. Zuchowski aus Koninko und Waligorski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo, Cunow aus Schokken, v. Urbanowski aus Turostowo, Mittelstädt aus Latalice und Sellenthin aus Komorowo, Landwirth Przybilski aus Kolaczkowo, die Rittergutsbes. Frauen v. Koperska aus Stempocin und v. Chlapowska aus Bagrowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Pietrowski aus Warschau und v. Manteuffel aus Hohenward, Assessor Müller aus Düsseldorf, Rittergutsbesitzer Kolszynski aus Bromberg, einjähriger Freiwilliger v. Dedinski aus Glogau, die Kaufleute Haber aus Breslau und Elden aus Aalfeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lilienstern aus Warschau, Sattler aus Schweinfurt, Brandscheid aus Barmen, Peckholdt aus Nordhausen und Hirschfeld aus Thorn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaplan Burg aus Sprottau, Gutsbesitzer Retzlaff aus Galo, Privat-Docent Dr. Munk aus Berlin, Kaufmann Laruncet aus Paris und Domänenpächter Kunath aus Niewierz.

HOTEL DU NORD. General-Landschaftsdirektor und Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Czacz, die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Potworowska aus Karmin, v. Stecka aus Krakau und v. Falkowska aus Pacholewo, die Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanki, v. Stasinski jun. aus Konarzewo, Szwantowski aus Gora, v. Wilkonski aus Morka, v. Modlibowski aus Kromolice, Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Slawski aus Komornik, v. Koczorowski aus Czerminek, v. Smolenski und v. Zawadzki aus Sukowo, Steffen nebst Frau aus Eichenstein und v. Wawrowski nebst Frau aus Klodzisko, Frau Gerichts-Räthin Harlan aus Karlsbad und fürstl. Domänen-Direktor Molinek aus Reisen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Zychlinski aus Murzynowo, v. Otocki aus Gogolewo, v. Potocki aus Polen, Graf Poninski aus Wreschen, v. Lacki aus Posadowo, v. Radonski aus Czarnuszka, v. Koczorowski aus Mikoszki und v. Urbanowski aus Miloslawice, die Gutsbes. Frauen v. Bronisz aus Otoczno und v. Rekowska aus Koszuty, Fräulein v. Szczaniecka aus Pakoslaw und Probst Wagner aus Kiekrz.

HOTEL DE PARIS. Ackerwirth Kaminski aus Wola, die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo, v. Malczewski aus Swinary, Drzenski und v. Wesierski aus Borzejewo, Probst Bulczynski aus Nietrzanowo, Gutspächter Golski aus Czarne piątkowo, Landschaftsrath v. Gasiorowski nebst Frau aus Zberki, Baumeister Perzynski aus Wreschen, Lehrer Marcinkowski aus Gacewo und Bürger Szafranski aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Betkowski aus Czarnotuły, Busse aus Chlewisk und Träger aus Lutzine, Lieutenant Rohrmann aus Lissa und Partikulier Dobrzanski aus Chwalczyce.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Kosmowski aus Dominowo, die Kaufleute Komien und Tochtermann aus Iwangrod.

EICHBORN'S HOTEL. Schauspieler Bäumler aus Berlin, die Kaufleute Cohn aus Borzykowo, Katzenellenbogen aus Breslau und Glaß aus Kosten.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Eleve Harmel aus Lesniewo und Gutsbesitzer Nebring aus Nebringswalde.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Wege der Auktion sollen **am 5. Oktober c.** auf dem Platze bei der Apotheke hierselbst **5 Pferde** meistbietend verkauft werden.

Pleschen, den 18. September 1863.

Königliches Kreisgericht.

Polizeiliches.

Den 24. Sept. aus Wilhelmsstraße Nr. 17 entwendet: 12 feine leinene Manns-Oberhemden, theils J. A., theils W. A. gezeichnet, 8 Handtücher, 3 Bettlaken, Frauenstrümpfe, A. U. gez., außerdem 8 Frauenhemden und andere Tisch-, auch Bettwäsche ungezeichnet, so wie fünf Ellen schwarzen Moor.

Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen für die königl. Luisenschule und die Seminarschule

Donnerstag d. 8. October von 9 bis 1 Uhr.

Dr. Barth.

Anmeldungen neuer Zöglinge nimmt entgegen

der Dirigent der koncess. Unterrichtsanstalt in **Stenschewo,**

Rector Lust.

Ein Pensionair findet vortheilhaft Platz: Wasserstr. 8/9; vom 1. Okt. ab Markt 54.

F. Maiwald,
Lehrer.

Eine Besitzung im Kreise ***Inowraclaw*** unweit Strzelno, mit 5000 Morgen Areal, worunter 2400 M. Flugland, 1000 Morgen Waldungen, 1000 M. Hütung, und 600 M. Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren Näheres auf dem ***Dom. Nożyczyn*** bei ***Woicin*** per Strzelno.

Ein adl. Rittergut in Ostpr.,

nahe der Chaussee, 6 Meilen vom Absatzorte, über 60 kulm. Hufen groß, mit mildem ertragreichem Boden, bedeutenden Wirthschafts-Einnahmen, Wiesen, Wald, vollständigen Gebäuden und Inventar, fester Hypothek, soll eingetretener Familien-Verhältnisse wegen der preuß. Morgen für 20 Thlr., mit 1/3 Anzahlung, verkauft werden. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich sub Litt. **R. U. 64** portofrei an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Gutsbesitzer,

die ihre **Güter** zu verkaufen wünschen, wollen mir gef. ihre Offerten einsenden, indem mehrere auswärtige Käufer mit großen und kleinen Kapitalien für die dortige Gegend angefragt haben.

Das landwirthsch. Central-Erkundigungs-Bureau in Königsberg i. P.,
hint. Vorstadt 27.

Robert Sydow.

Obstbäume und **Ziersträucher** werden, um damit zu räumen, billig verkauft in

Bartholdshof.

200 Mille Torf stehen auf dem **Domin. Kiekrz**, pro Mille 25 Sgr., zum Verkauf. Abnahme im Monat Oktober.

Damenhüte in Tuch ꝛc., so wie Kalotts werden verfertigt, auch Hüte in Filz, Plüsch, Tuch ꝛc. modernisirt bei **P. Hahn**, St. Martin 78.

Attest.

Ich bescheinige dem Kupferschmiedemeister **W. Waldow in Neuwedell**, daß die von ihm bewirke Umänderung meines alten Pistoriusschen Brennapparats nach der patentirten Erfindung des Kupferschmiedemeisters ***Schulz* in Chodziesen** sich zu meiner vollen Zufriedenheit bewährt. Zwei Bottige, von zusammen 5000 Quart Maische werden jetzt mit 5 Füllungen bequem in 5 Stunden abgebrannt, wobei der Gang des Apparats ein vollständig ruhiger ist. Die Ersparniß des früher verbrauchten Dampfes und Wassers beträgt 7/12 und ist der Spiritus zwei Prozent nach Tralles stärker wie früher.

Zuchow, den 19. September 1863.

v. Klitzing, Rittergutsbesitzer.

Für Brennereibesitzer.

Zur bevorstehenden Eröffnung der Brennerei-Saison empfehlen wir Manometer, Brix'sche Normal-Alkoholometer mit Aichungsbescheinigung und Tabelle, Sachareometer für die Maische mit und ohne Temp. Verschluß-Alkoholometer, Wasserstandsgläser, alle Sorten Maischthermometer, Kartoffelgraber nach Dr. Kroker, Wein-, Bier-, Essig-, Lauge-, Säure- und Oelprober, Barometer, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt und Verpackung nicht in Anrechnung gebracht.

Gebr. Pohl, Optiker in **Posen**, Wilhelmsstraße 9.

Oelgemälde

in geschmackvollen **Goldrahmen, älterer und neuerer Zeit,** von **berühmten** Künstlern gemalt, sollen zu **auffallend billigen** Preisen verkauft werden, und stehen solche in **Mylius' Hôtel, Zimmer Nr. 26,** **Donnerstag und Freitag ds. W.** zur gef. Ansicht bereit.

Liebhaber werden besonders auf **ausgezeichnete Ausführung** aufmerksam gemacht.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium ***Woynowo*** bei **Bromberg** verkauft **170 Stück Mutterschafe** von der Negretti-Electoral-Race. Die Schafe eignen sich zur Zucht und sind in gutem Futterzustande.

Auf dem Weinberge in ***Winnagóra*** bekommt man zu jeder Zeit **Weintrauben** à 3 Sgr. pro Pfd.

Kieler Sprotten

und **fette geräuch. Lachsheringe**

empfangen heute per Eilzug

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frische Austern

bei ***Jacob Tichauer.***

Sonnabend Abend und Sonntag früh **frische Hechte** bei **Wwe. Korach**, Wronkerstr. 7.

Morgen und alle Sonnabende von Mittag an **frische Semmel** und **Berliner Leberwürstchen** bei **L. Rauscher,** Breslauerstr. 40.

Friedrichstr. 33a. sind **2 neue, höchst elegant eingerichtete Läden** mit Schaufenstern vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Für Neuvermählte wird eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. November gesucht. Offerten erbittet man Kanonenplatz Nr. 3, 1 Treppe hoch.

St. Martin Nr. 25/26 Pferdestall u. Remise zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11a. im 1. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine **möblirte Stube** wird zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe Breslauerstr. 5.

Stettin-Stralsunder Dampfschifffahrt.

Von Montag den 28. September a. c. bis Schluß der Schifffahrt fahren die beiden Personendampfer

„Rügen,“ Capt. Raupert,
„Prc. Royal Victoria,“ Capt. Diedrichsen,

von Stettin		von Stralsund	
über Swinemünde, Rügen (Lauterbach) nach Stralsund		über Rügen (Lauterbach), Swinemünde nach Stettin	
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend	6½ Uhr Morgens.	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag	6 Uhr Morgens.

Das Nähere ergeben die Hauptfahrpläne am Bord der Schiffe.

Dampfschiff „Rügen“ expedirt Herr **Herm. Schulze** in **Stettin.**
„ „Prc. R. Victoria“, der Unterzeichnete

Heinrich Israël, **Stralsund.**

J. F. Braeunlich, **Stettin**, Frauenstraße 22.

Stettin-Greifswalder Dampfschifffahrt.

Das Personen-Dampfschiff

„Putbus,“ Capt. Pieper,

fährt von Montag den 28. September bis zum Schluß der Schifffahrt

von Stettin	von Greifswald
über Swinemünde, Rügen (Lauterbach) nach Greifswald	über Rügen (Lauterbach), Swinemünde nach Stettin
Dienstag, Freitag: 6½ Uhr Morgens.	Mittwoch, Sonnabend: 6¼ Morgens.

Das Nähere ergiebt der Hauptfahrplan an Bord des Schiffes.

Wilh. Pütter, **Greifswald.**

J. F. Braeunlich, **Stettin**, Frauenstraße 22.

Eine inländische gut renommirte **Feuerversicherungsgesellschaft,** die in Folge ihrer zahlreichen Verbindungen mit dem kommerziellen und industriellen Publikum ihr Geschäft leicht eingeführt hat, beabsichtigt in ***Posen*** und ***Bromberg*** oder dessen Nachbarschaft Agenten anzustellen und ersucht qualifizirte Bewerber. Offerten unter Litt. ***E. S. Nr. 24*** an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein tüchtiger **Kolporteur** oder ein junger Mensch, der sich dafür zu qualificiren glaubt, wird gesucht. Wo? sagt die Exped. der Ostdeutschen Zeitung.

Für Güter mit Mühlen und anderen Gewerben wird ein praktisch tüchtiger, auch im Fabrikwesen nicht unerfahrener Wirthschaftsbeamter mit guten Empfehlungen zu engagiren gewünscht.

Da der Herr Besitzer anderwärts wohnt, so muss der Beamte befähigt sein, eine grössere Verwaltung selbstständig zu übernehmen, und kann derselbe auf dauernde, vortheilhafte Stellung rechnen.

An geeignete Reflektanten giebt weitere Auskunft: ***Joh. Aug. Goetsch*** in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

Adolph Kantorowicz.
Eisenhandlung.

In unserem Verlage ist erschienen und bei Unterzeichneten, wie im Buchhandel zu haben:

Evangelischer Kalender

für

die Provinz Posen

auf das Jahr

1864.

Herausgegeben

von

Bork, Militär-Oberprediger.

(Mit 11 Holzschnitten.)

Preis: Bei direkter Entnahme 6 Sgr., im Buchhandel 7½ Sgr.; mit Papier durchschossen 1 Sgr. mehr.

Inhaltsverzeichniß. Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam'n. — Von der Zeitrechnung des Jahres 1864. — Von den Jahreszeiten. — Von den Finsternissen des Jahres 1864. — Die zwölf himmlischen Zeichen. — Tafel zur Stellung der Uhr. — Ueber den Spruchkalender. — Der christliche und astronomische Kalender. — Spruchkalender aus den kleinen Propheten. — Muthmaßliche Witterung nach dem hundertjährigen Kalender. — Bauernregeln. — Probate Mittel. — Thorheit im Weisheitskleide. — Ueber den Werth des hundertjährigen Kalenders. — Genealogie des preußischen Königshauses. — Genealogie der übrigen regierenden Häuser. — Jahrmarkts-Verzeichniß. — **Evangelisches Jahrbuch für die Provinz Posen.** Pathenbrief. — Joh. Heermann, der Trostsänger der evangelischen Kirchen. — Der Herr wird sitzen und schmelzen. — Trostbriefe: 1. An eine betrübte Mutter. 2. An einen betrübten Vater. 3. An eine seit Jahren schwer Leidende. — Aehrenlese aus den Liedern Johann Heermann's. — Unsere evangelischen Polen (mit Abbildung der Kirche zu Kempen). I. Die evangelischen Polen im preußischen Staate. II. Die polnisch-evangelischen Gemeinden der Provinz Posen. III. Eigenthümliches in Leben und Sitte. IV. Reiseeindrücke — Polnische Kirchenlieder: 1. Der 91. Psalm. 2. Zu Weihnachten. — Wunderbare Erhaltung einer Schrift Johann Heermann's. — Der glückliche Bauer. — Netz und Acker. — Der treue Vogt. — Sobotka (mit Abbildung der Kirche). — Noch einmal Weihnachten. — Kaiserswerth. — Das rauhe Haus. — Von den Bildern. — Alte und neue preußische Erinnerungen. — Denksprüche. — Aus Lübeck. — Die Posenschen Gemeinden und Geistlichen.

Posen, den 22. September 1863.

Das „Evangelische Jahrbuch ꝛc.“ pro 1864 ist auch besonders abgedruckt à 4 Sgr. zu beziehen. Vom Jahrbuch pro 1861, 1862 und 1863 sind noch Exemplare bei uns vorräthig.

W. Decker & Comp.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Bromberger Zeitung."

Beim Ablaufe des Quartals erlauben wir uns, zum Abonnement auf die „Bromberger Zeitung" für das folgende Quartal hiermit einzuladen.

Wir hoffen, durch zeitgemäße Besprechung der Tagesfragen und durch übersichtliche Zusammenstellung der politischen Nachrichten den Ansprüchen unserer geehrten Leser zu entsprechen.

Besondere Aufmerksamkeit werden wir den örtlichen und provinziellen Verhältnissen, so wie den Ereignissen in Polen zuwenden.

Die politische Richtung unserer Zeitung ist bekannt.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die „Bromberger Zeitung" schon an demselben Tage, so daß die Nachrichten zum Theil früher gebracht werden, als von den Berliner Zeitnngen. Ereignisse von besonderer Wichtigkeit werden durch Extrablätter mitgetheilt.

Die Zeitung bringt täglich eine telegraphische Depesche über den Stand der Berliner Getreide-, Spiritus- und Oelpreise, und der Börsenkurse, aus London und Amsterdam wöchentlich 3 Depeschen; außerdem werden die Produkten- und Börsenberichte sämmtlicher größeren Handelsplätze ausführlich mitgetheilt.

Für eine größere Ausführlichkeit der Kurse ist gesorgt worden. Wie bisher werden wir auch im folgenden Vierteljahre ein laufendes Feuilleton bringen.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und zwar für den geringen Preis von 1½ Thlr. vierteljährlich.

Inserate finden eine weite Verbreitung, da die „Bromberger Zeitung" zu den in der Provinz Posen und einem Theile Westpreußens am meisten gelesenen Blättern gehört.

Man abonnirt auf die „Bromberger Zeitung" bei allen preußischen Postanstalten.

F. Fischer'sche Buchhandlung.
Bromberg, Friedrichsplatz-Ecke Nr. 119.

Handwerkerverein.

Listen Behufs Zeichnung zu einer **sicheren Lebensversicherung**, mit Vergünstigung an den Prämien, liegen aus: 1) bei Herrn Uhrmacher ***Günther***, 2) Hrn. Schuhmacher ***M. Behnisch***, 3) Herrn Konditor ***Szpingier*** (vis-à-vis der Postuhr), 4) Hrn. Buchhändler ***Döpner***, 5) Hrn. Antiquar ***Sussmann***, 6) Hrn. Handschuhfabrikanten ***Will***, 7) Herrn Schlossermeister ***Nachligall***.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 27. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 27. Septbr. Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. (Bericht über ein Fest in Lübeck und eine Predigtreise durch Holstein.)

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 27. Septbr. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Freitag, 2. Oktober Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 27. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Ev. lutherische Gemeinde. Freitag, 25. Septbr. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Sonntag, 27. Septbr. Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis 25. September
getraut: 5 Paar;
getauft: 4 männliche, 1 weibliche;
gestorben: 10 männliche, 12 weibliche.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Frau ist heute Morgen um 5 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Posen, den 25. September 1863.

Pracht, Lehrer.

Statt besonderer Meldung.

Die gestern Morgen 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, **Ida** geborenen **Briske**, von einem Mädchen, zeigt hierdurch ergebenst an

Apotheker **H. Elsner.**

Lambert's Garten.

Freitag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Sonnabend um 5 Uhr **Konzert.** (2½ Sgr.)

Radeck.

Schützenhaus.

Morgen Sonnabend, den 26. Sept. zum **Wurst-Abendrod** ladet ergebenst ein

Krahl.

Posener Marktbericht vom 25. Septbr.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	7	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	1	3
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	2	6	1	7	6
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	1	17	6	1	18	9
Futtererbsen	1	12	6	1	15	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	9	—	3	10	—
Winterraps	3	10	—	3	12	6
Sommerrübsen	2	20	—	2	22	6
Sommerraps	2	20	—	2	22	6
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	2	15	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	12	—	—
Weißer Klee dito	14	—	—	16	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	12	15	—	12	20	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 22. Sept. 1863 14 Thl. 12½ Sgr. — 14 Thl. 17½ Sgr.
" 24. " 14 Thl. 15 " — 14 " 17½ "
" 25. " 14 " 15 " — 14 " 20 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
" 3½ "	—	—	—
" 4 " neue "	—	96¼	—
" Rentenbriefe	97⅓	—	—
" Provinzial-Bankaktien	97½	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	102¼	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98½	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen matt, p. Spt. 33¾ Br., ⅙ Gd., Spt.-Okt. (Herbst) 33¼ Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 33⅚ bz., Nov.-Dez. 34⅙ Br., 34 Gd., Dez.-Jan. 34⅔ Br., 5/12 Gd., Frühj. 1864 35½ Br., ¼ Gd.. pr. April-Mai 1864 ist mit 35½ bz. worden.

Spiritus (mit Faß) schwach behauptet, gekündigt 6000 Quart, pr. Sept. 14 7/12 Br., ½ Gd., Okt. 14 5/12 Br., ⅓ Gd., Nov. 14⅙ Br., 1/12 Gd., Dez. 14⅙ Br., 1/12 Gd., Jan. 1864 14⅙ Gd. u. Br., Febr. 1864 14⅓ Br., ¼ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 25. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung nachgebend.
" loko neuer 39⅜.
" Herbst 39.
" Frühjahr 40.
Spiritus, Stimmung niedriger.
" loko 15⅛.
" Herbst 15⅛.
" Frühjahr 15¼.
Rüböl, Stimmung behauptet.
" loko 12⅞.
" Herbst 12⅔.
" Frühjahr 12 5/24.
Stimmung der Fondsbörse: fest, still.
Staatsschuldscheine 90⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96.
Polnische Banknoten 94.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 24. Sept. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll unter 0.
" 25. " " 2 " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

18. Septbr. . . 15⅔-15⅛ Rt.
19. " . . . 15⅝-15⅓ Rt.
21. " . . . 15⅝-15 11/24 Rt.
22. " . . . 15⅛ Rt.
23. " . . . 15⅛ Rt.
24. " . . . 15⅝ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 24. Sept. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 55 a 64 Rt. nach Qual.

Roggen loko alter mit Entlöschungsbedingungen 38¾ ab Kahn bz., alter 81/82pfd, 39½ a ¾ bz., bei Kleinigk. 40 bz., neuer 42⅝ a ⅔ ab Bahn und Kahn bz., schwimm. 2 Lad. neuer 83/84pfd. 42¼ a ½ bz., pr. Sept. 39¼ a ⅝ a ⅜ bz. u. Br., 39¼ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 39¼ a ¾ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 39½ a 40 a 39⅝ bz. u. Gd., 39¾ Br., Dez.-Jan. 40 bz., Frühj. 40¼ a 39⅝ a ¼ bz., Mai-Juni 41 bz.

Gerste große 32 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 ⅝ a 24½ Rt. nach Qual., pr. Sept. 23⅜ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 2ff Rt., Frühjahr 23⅜ bz., Mai-Juni 23¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 23⅞ bz.

Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt.

Rüböl loko 12¾ Rt., Sept. 12¾ bz., Sept.-Okt. 12 7/12 a ¾ a ⅝ bz. u. Gd., 12⅔ Br., Okt.-Nov. 12¼ a ⅜ 7/24 bz., 12⅓ Br., 12¼ Gd., Nov.-Dez. 12¼ a ⅓ a ¼ bz. u. Br., 12 5/24 Gd., Dez.-Jan. 12¼ a ⅓ a 7/24 Rt., April-Mai 12⅙ a 5/24 bz. u. Br., 12⅙ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15⅝ bz., mit Faß p. Sept. 15 7/24 a ½ a 5/12 bz. u. Br., ⅜ Gd., Spt.-Okt. do., Okt.-Nov. 15 a ⅙ a 1/12 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14 11/12 a ⅛ a 15 bz. u. Gd., 15 1/12 Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 15 a ⅛ a ⅛ bz. April-Mai 15 7/24 a ½ a ⅜ bz. u. Gd., 5/12 Br., Mai-Juni 15 7/12 a ⅝ bz.

Weizenmehl 0. 4½ a 4¼, 0. u. 1. 4¼ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¼, 0. u. 1. 3 a 2¾ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. September. Wetter: klare Luft. Temperatur + 13° R. Wind S.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 55-57 bz., ger. Krakauer 54 bz., 83/85pfd. gelber Spt.-Okt. 57¾, ½ bz., ¾ Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 57¼ bz., Frühj. 59½, ¾, 60 bz., 59¾ Br.

Roggen p. 2000pfd. loko alter 37-38 bz., neuer 39-40½ bz., Sept.-Okt. 37¾, ½ bz., Okt.-Nov. 37¾, ½ bz., Nov.-Dez. 38, 37¾ bz., ½ Gd., Frühjahr 39¾, 40, 39½ bz.

Gerste loko 37-½ bz.

Hafer loko pr. 50pfd. 21-½ bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 24 Br., 23½ Gd.

Erbsen loko kleine Koch- 42 bz.

Rüböl loko 12¼ Br., Sept.-Okt. 12 1/12 bz. u. Br., 12 Gd., Okt.-Nov. 11 11/12 bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 12 bz., Jan.-Febr. 12 bz., Apr.-Mai 12, 1/24 bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 15½ bz., Spt. 15 1/12 bz., Spt.-Okt. 15⅛, 5/24, ¼, ⅛ bz., Okt.-Nov. 14⅚ bz., Frühj. 15 1/12, ⅛, ⅙ bz. (Oftf.-Ztg.)

Breslau, 24. Sept. Wind: S. Wetter: angenehm, früh 7° Wärme. Barometer 27" 8½'''.

Weißer schlesischer Weizen 60—73 Sgr., gelber schles. 58—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—50 Sgr., feinst. über Notiz.

Gerste p. 70pfd. schles. 36—37 Sgr., gal. u. poln. 34—35 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 36¼ Gd., Okt.-Nov. 36¼-½ bz., Nov.-Dez. 36⅝-⅞-½ bz. u. Gd., 36¾ Br., April-Mai 37¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 38¾ bz.

Hafer p. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 21 Gd., Apr.-Mai 22 Gd.

Rüböl loko 12¼ bz., ⅓ Gd., p. Sept. 12½ Br., Sept.-Okt. 12 5/12 Br., Okt.-Nov. 12⅓ Br., 12¼ Gd., Nov.-Dez. 12⅓ Br., April-Mai 12⅙-¼ bz. u. Br.

Spiritus loko 14⅓ bz. u. Gd., p. Spt., Spt.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14⅓ bz., April-Mai 14¾ bz. u. Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 24. Septbr. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 22½ Sgr. bis 2 Thlr. 27½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 22½ Sgr., Roggen von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 27½ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 22½ Sgr. bis 27½ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 2½ Sgr., Kartoffeln von 20 bis 24 Sgr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Butter à Pfund 8 bis 8½ Sgr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 24. Sept. Weizen loko und ab Auswärts sehr schäftslos und flau. Roggen geschäftslos und flau, ab Ostsee matt, ab Danzig disponibler mit Schiff gestern noch mit 63 Thlr. bezahlt, ab Königsberg Frühjahr zu 64 Thlr. zu haben. Oel höher, schloß fest, pro Oktober 27⅜—27½, Mai 26⅝. Kaffee sehr stille und unverändert. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ G	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	98½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅝ bz	
do. 1856	4½	101⅝ bz	
do. 1853	4	98½ bz	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	125 bz	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	90½ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz	
do. do.	3½	90½ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	90½ bz	
do.	4	101⅛ bz	
Ostpreußische	3½	88½ bz	
do.	4	96¼ bz	
Pommersche	3½	90 bz	
do. neue	4	100¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87 G	
do.	4	96¾ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz	
Pommersche	4	99 B	
Posensche	4	97 G	
Preußische	4	98 bz	
Rhein.-Westf.	4	98¾ bz	
Sächsische	4	99½ bz	
Schlesische	4	100⅛ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69 G
do. National-Anl.	5	74⅛-¼ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	85½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	82¼ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	89¼ bz u G
Italienische Anleihe	5	72⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¾ bz
6. do.	5	96 G
Englische Anl.	5	92¾ bz u G
N. Russ. Egl. Anl	3	58½ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅛ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	78⅛ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90-89¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90⅛ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 G
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¾ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¼ Rt. B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	75 bz
Bremer do.	4	107¼ etw bz
Coburger Kredit-do.	4	94 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	100¾ bz
Darmstädter Kred.	4	94 bz
do. Zettel-Bank	4	102⅝ G
Dessauer Kredit-B.	4	4⅞ B
Dessauer Landesbk.	4	33 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛ etw bz u B
Genfer Kreditbank	4	59¾ etw-60 bz u G
Geraer Bank	4	99½ etw bz u B
Gothaer Privat do.	4	92⅞ bz
Hannoversche do.	4	99½ B
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	82 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	106¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	98 bz
Moldau. Land. Bk.	4	36½ B
Norddeutsche do.	4	105¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅛-⅕ bz
Pomm. Ritter- do.	4	97 G
Posener Prov. Bank	4	97½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 G
do. Hypoth.-Vers.	4	111¼ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102 B
Thüring. Bank	4	72 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ bz
Weimar. Bank	4	90 etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91 bz
do. II. Em.	4	91 bz
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	71 B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	101⅛ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82 bz
do. IV. Ser.	4½	99¾ B [V. 99½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99⅜ B
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	96½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95⅛ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	95⅛ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	96 B
do. III. Em.	4	94 G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	92 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92½ bz
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88½ B
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	96½ B
do. IV. Ser.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87⅛ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96½ bz
do. Litt. E.	3½	84½ G
do. Litt. F.	4½	101 B
Oestr. Französ. St.	3	263½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	262½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93 B
do. v. Staat garant.	3½	87½ G
do. Prior. Obl.	4½	99¾ B
do. 1862	4½	99¾ B
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 B
do. II. Em.	4½	100 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 bz	
Aachen-Mastricht	4	33½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109 G	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155½ bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	123 B	
Berl. Potsd. Magd.	4	194¾ bz	
Berlin-Stettin	4	137 bz	
Böhm. Westbahn	5	72½ bz u G	
Bresl. Schw. Freib.	4	137¼ bz	
Brieg-Neiße	4	94 G	
Cöln-Minden	3½	181¼ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63¼ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ B	
do. do.	5	98½ B	
Ludwigshaf. Berb.	4	144 etw bz u G	
Magdeb. Halberst.	4	297¼ G	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz	
Mecklenburger	4	66⅞-67 bz u B	
Münster-Hammer	4	98 B	
Niederschles. Märk.	4	97¼ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	66⅜ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64 bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160½ bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	108½-¾ bu B	[144½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148¼-48½ bz	[B
Oppeln-Tarnowitz	4	64¾ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	100¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107½ B	
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99¼ B	
Russ. Eisenbahnen	5	111¼ bz	
Stargard-Posen	3½	102¾ B	
Thüringer	4	128⅛ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅞ bz
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	94-93⅞ bz
Russische do.	—	94¼-⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104⅛ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104¼ etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	28¼ B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zinl. p. Stck.
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 24. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150½ bz
do. do. 2 M.	3	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89¾ bz
do. do. 2 M.	5	89 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 22 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104 bz
do. do. 3 M.	4	102⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	94 bz

Die Börse war auch heute etwas schwach, Umsätze im Allgemeinen eingeschränkt.

Breslau, 24. Sept. Bei etwas niedrigeren Kursen ziemlich lebhaftes Geschäft und feste Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85½ bz. Oestr. Loose 1860 89¼ bz. Schles. Bankverein 101½ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 137¼ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mindener Prior. 93¼ Br. Neiße-Brieger 94¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159⅔ Gd. dito Lit. B. 144¼ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Obligationen 100¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 11/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65¼ Br. Kosel-Oderberger 64 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 24. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Fonds, Aktien und Spekulationspapiere bei lebhaftem Umsatz besser bezahlt. Böhmische Westbahn 71½. Finnländische Anleihe 88⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125½. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 144⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 105¼. Darmstädter Bankakt. 235. Darmstädter Zettelbank 256½. Meininger Kreditaktien 98¾. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52. 1% Spanier 47⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 625. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 67⅛. 4½% Metalliques 60⅞. 1854r Loose 83¼. Oestr. National-Anlehen 72½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 836. Oestr. Kreditaktien 200½. Oestr. Elisabethbahn 128. Rhein-Nahebahn 29½. Hess. Ludwigsbahn 129¾. Neueste östr. Anl. 89¾.

Hamburg, Donnerstag 24. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse Anfangs flau, schloß fest und begehrt. Finnländische Anleihe 88. — Wetter milde aber veränderlich.

Schlußkurse. National-Anleihe 74½. Oestr. Kreditaktien 85. Oestr. 1860er Loose 89. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 44½. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 107. Rheinische 100¼. Nordbahn 63¾. Diskonto —.

Paris, Donnerstag 24. September, Nachm. 3 Uhr. Die Rente begann zu 67, 80, wich bis auf 67, 75 und schloß unbelebt und in träger Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 80. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 73, 75. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 415, 00. Credit mobilier-Aktien 1180, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 567, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.